

# Wieshadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
H. Schellberg, der Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.  
Verlagsort: Wiesbaden, 8. März 1936, 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor 2. nachmittags  
Sonntags- und Feiertagsausgaben.  
Verlagsort: Wiesbaden, 8. März 1936, 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 84 Pf., für einen Monat 1.20, ein-  
jährig 12.00. Durch die Post bezogen 1.20, jährlich 12.00. Belegblätter, Ein-  
zelnummern 10 Pf. — Bezugsbedingungen nehmen an: Der Bezugsnehmer, der  
Zeitung und alle Belegblätter. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die  
Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Ein Millimeter Höhe der 23 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grund-  
preis 6 Pf., der 30 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 4.  
Kodakblätter 10 Pf. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen  
wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags.  
Gehten Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage eingegeben werden.

Druckdruckerei, Tagblatt-Druck.

Wöchentliche Tageszeitung in Wiesbaden.

Postfachnummer: Frankfurt a. M. Nr. 7005.

Nr. 85.

Donnerstag, 26. März 1936.

84. Jahrgang.

## Vor der Unterhausdebatte.

Die englische öffentliche Meinung gegen eine zu feste Bindung an Frankreich. — Sarraut  
braucht eine Wahlparole. — Um die Unterschrift Italiens.

### Keine Entscheidung vor Mitte Mai.

aus Berlin, 26. März. (Drahtbericht unserer Ber-  
liner Abteilung.) Im englischen Unterhaus  
wird heute die außenpolitische Aussprache  
stattfinden, die bereits für Dienstag vorgesehen war,  
dann aber verschoben wurde. Eine weitere Verschiebung  
heißt man für nicht zweckmäßig, zumal die Opposi-  
tion sehr nachdrücklich eine solche Aus-  
sprache forderte. Die Opposition will unter allen  
Umständen eine engere Bindung Frankreichs an Eng-  
land verhindern. Tatsächlich verhält sich der  
Widerstand der englischen öffentlichen  
Meinung gegen eine zu feste Bindung an  
Paris immer mehr. Nun kommt es den Fran-  
zosen aber vor allem auf diese feste Bindung Englands  
an, zumal, wie wir schon sagten, Sarraut den Wahl-  
kampf unter der Parole führen will, daß es seiner Re-  
gierung gelungen ist, bindende militärische Zusagen von  
London zu erhalten. So erklären sich auch die immer  
wieder in der französischen Presse auftauchenden Be-  
hauptungen, daß die in den angekündigten und bereits  
veröffentlichten Briefen Englands und Italiens zuge-  
sagten Generalstabsbefehlungen bereits jetzt beginnen  
müßten. Ebenso erklärt sich auch der fröhliche  
Versuch gewisser französischer Blätter,  
den Engländern einzureden, daß die  
deutschen Truppen im Rheinland, vor allem  
die deutschen Flugzeuge, England bedrohten!  
Eden vertritt den Standpunkt, daß die in den Briefen  
angekündigten Maßnahmen, also die Generalstabs-  
befehlungen, vorerst nicht in Frage kommen könnten,  
umso weniger als diese Briefe, was der Londoner  
Korrespondent des „Times“ bestätigt, wohl in Aussicht  
genommen, tatsächlich aber noch garnicht an die Fran-  
zosen und Belgier abgegeben worden seien, da die  
Unterschrift Italiens noch ausstehe. So wird versichert,

daß gestern Eden Herr Paul-Boncour, der  
vor seiner Rückreise aus London Eden nochmals be-  
suchte, keine feste Zusage gemacht habe, daß  
der englische Außenminister vielmehr bei allem Ver-  
ständnis für die französische Auffassung „ungebündig ge-  
worden sei und geben habe, ihm seine Aufgabe nicht zu  
erschweren. Auf der anderen Seite zeigt Mussolini  
keine Neigung, sich mit der Prüfung des Weisbuchs der  
Locarnomacht irgendwie zu befassen. Sowohl englische  
als auch französische Blätter bringen die Nachricht, daß  
Mussolini mitgeteilt habe, er werde die Vorschläge der  
Locarnomacht nicht unterzeichnen, so lange er nicht  
eine endgültige Versicherung über den Zeitpunkt für  
die Aufhebung der Sanktionen erhalten habe. Die  
italienische Presse aber spricht von einer „vollständigen  
Konfusion“ im Lager der Völkervereinigung und des  
Völkerbundesrates. Angesichts dieser ganzen Lage rechnet  
man in London und in Paris, wo man, wie geteilt  
schon gesagt wurde, keine Neigung hat, vor den  
Wahlen sich in irgendwelche Verhand-  
lungen mit Deutschland einzulassen, nicht  
damit, daß der diplomatische Meinungsaustausch über  
die Vorschläge des Führers vor Mitte Mai — am  
3. Mai finden in Frankreich die Stichwahlen für die  
Kammer statt — wesentlich gefördert werden könne.

Sehr bezeichnend ist, daß die sowjetrussische  
Presse ihre Enttäuschung über den Ausgang  
der Londoner Besprechungen kaum verbergen  
kann. Sie spricht „von einem kläglichen Ergebnis“  
und ist besonders unzufrieden mit dem Völkerbund, der  
nichts gegen den „deutschen Vertragsbruch“ auszu-  
richten vermocht habe. Litwinow scheint also aus  
London nicht gerade in gehobener Stimmung abgereist  
zu sein. Inzwischen haben fast alle Delegierten London  
wieder verlassen, während Vorkämpfer von Ribben-  
trop gestern nachmittags noch eine halbstündige Be-  
sprechung mit Eden hatte.

## Gerade jetzt!

In seiner Berliner Rede hat Adolf Hitler die vom  
Auslande her aufgeworfene Frage, warum die Durch-  
führung der deutschen Völkervereinigungspolitik gerade  
jetzt und nicht zu irgendeinem späteren Zeitpunkt er-  
folgen müsse, mit dem ebenso inhaltlich wie knappen  
Satz beantwortet: „Weil ich jetzt lebe,  
darum muß es auch jetzt sein!“ Und er hat dann auf  
die moralischen Verpflichtungen verwiesen, die jede  
Generation in nationalpolitischer Hinsicht gegenüber  
ihrer Zeit hat. Der angeführte Satz enthält in seinen  
wenigen Worten genau genommen die ganze politische  
Geschichte des heutigen Führers Deutschlands, insofern  
nämlich, als jener Ausspruch mit vollem Recht auf die  
Tatsache hinweist, daß jener einstige unbekannte Ge-  
streite des Weltkrieges derjenige unter den deutschen  
Männern seiner Generation ist, der am tiefsten und  
stärksten von dem Verantwortungsgedächtnis jedes  
Mannes gegenüber seiner Nation durchdrungen  
gewesen ist und durchdrungen bleibt. Ohne diese ver-  
zehrende Flamme eines bis zum Fanatismus gesteigerten  
Verantwortungsgedächtnisses, das heißt, Glaubens an  
eine innere Mission hätte Adolf Hitler niemals den  
Weg von Braunau in die deutsche Reichsleitung zurück-  
gelegt. Damit sind aber auch bereits die unvergäng-  
lichen und unvergleichlichen Verdienste Adolf Hitlers  
um die Erhaltung und um die Neugestaltung der Nation  
für alle Zeiten festgelegt. Einen Satz wie den obigen  
kann nur ein Staatsmann aussprechen, der wie unser  
Führer von sich sagen darf, er könne nicht nach vierzehn-  
jährigem Kampf um die deutsche Ehre diese gerade dann  
preisgeben, wenn sie ihm anvertraut ist. Jenen Satz  
kann nur ein Staatsmann aussprechen, der der ver-  
trockneten Paragrafenwelt zeitfremder Politiker die  
ewig alten und ewig neuen Lebensrechte eines großen  
Volkes und die ewige Moral gegenüberstellt. Jenen  
Satz kann schließlich nur ein Staatsmann aussprechen,  
der es nicht müde wird, im aufreibenden Kampf um  
seines Volkes Gleichberechtigung, Freiheit und Ehre, der  
Welt immer neue konstruktive Vorschläge zur Befrei-  
ung aller Völker vorzulegen, zur gleichen Zeit, wo  
andere Staatsmänner die Aufteilung Europas in  
trügerisch überprüften Gruppen vom System erheben.

Ein Bismarck wählte sich in langen Nächten schlaflos  
umher und schrie auf: „Mein Deutschland!“, wenn er an  
die unsichere Lage des Vaterlandes dachte. Wir können  
alle nur innig wünschen, daß treffende Sorgen dieser  
Art um die Zukunft Deutschlands unserem Führer in  
Zukunft erspart bleiben, ihm, der ja erst knapp dreizehn-  
halb Jahre und nicht schon ein Menschenleben lang zum  
Segen seines Volkes wirkt wie Bismarck zur Zeit jenes  
schicksalhaften Schreies. Und darum muß der Führer,  
getrieben von seinem beispielgebenden Verantwortungsbewußtsein,  
seine Zeit nutzen, darum muß er auf der  
Verwirklichung jenes ergreifenden Satzes bestehen:  
„Weil ich jetzt lebe, darum muß es auch jetzt sein!“

## Verkehrsstille am Freitag

von 16.00 bis 16.01 Uhr.

Die Reichswahlkampfsprechung wird nochmals ausdrücklich  
darauf hin, daß am Freitag, 27. März, das Sirenen-  
signal aus den Kruppwerken um 16 Uhr gegeben wird.  
Dieses Signal wird von den Sirenen und Alarmge-  
räten aller Werke, Schiffe usw. im ganzen Reich  
übernommen und 1 Minute lang durchgeführt. Gleich-  
zeitig tritt von 16.00 bis 16.01 Uhr eine Minute  
Verkehrsstille in ganz Deutschland ein.

## Europa am Scheidewege.

„Wollen die Völker den Frieden oder wollen sie ihn nicht?“

### Eine Unterredung des Vorkämpfers von Ribbentrop mit Ward Price.

London, 25. März. Vorkämpfer von Ribben-  
trop gewährt am Dienstagabend dem bekannten  
englischen Journalisten Ward Price eine Unterredung.  
Ward Price hat diese Unterredung in der „Daily  
Mail“ folgendermaßen wiedergegeben:

Ich befuhrte Herrn von Ribbentrop gestern Abend bei  
seiner Rückkehr aus dem Auswärtigen Amt und fragte  
ihn, ob er mir irgendwelche Andeutungen über die Art  
und den Umfang der neuen Vorschläge geben könnte, die  
die deutsche Regierung für den nächsten Dienstag in  
Aussicht gestellt hat. Darüber wird in Berlin  
noch beraten, war seine Antwort. Ich kann daher  
im Augenblick nicht sagen, welche Vorschläge noch zu  
denen in dem Memorandum des deutschen Reichs-  
kanzlers vom 7. März hinzukommen werden. Auf jeden  
Fall werden auch diese von demselben Geist erfüllt sein.

Die Antwort der deutschen Regierung  
wird wahrscheinlich als vage kritisiert werden.

Man erwartet ein etwas genaueres Ergebnis der Be-  
sprechungen, die der deutsche Reichskanzler während des  
Wochenendes in Berlin gehabt hat.

„Sie müssen bedenken“, antwortete mir der deutsche  
Delegierte, „daß wir uns in Deutschland mitten in  
einem Wahlfeldzug befinden. Fast alle Minister  
sind dauernd von Berlin abwesend. Sie müssen genau  
wie der Reichskanzler überall im Lande Wahlreden  
halten.“

Die Probleme, denen wir gegenüberstehen, sind zu  
umfangreich und zu wichtig, um in der kurzen Zeit seit  
meiner Abreise aus London erschöpfend behandelt zu  
werden.

Der Wahlfeldzug wird Samstagabend  
zu Ende sein, und die Mitglieder der deutschen Re-  
gierung werden sich Sonntag und Montag der  
Ausarbeitung einer vollständigen und  
mehr ins Einzelne gehenden Antwort widmen  
können.

Ich werde voraussichtlich ein paar Tage in  
London bleiben und auch wieder mit Ribben-

## Unterzeichnung des neuen Flottenvertrages.

Schlussanreden der Delegierten.

London, 25. März. Im St. James-Palast wurde am  
Mittwochabend der neue Flottenvertrag von den Vertretern  
der Vereinigten Staaten, Frankreichs und des Britischen  
Reiches mit Ausnahme Irlands und Südafrikas unterzeichnet.

Dem feierlichen Unterzeichnungsakt gingen Ansprachen  
des Vizepräsidenten der Admiralität, Lord Knollys, des  
amerikanischen Vertreters Norman Davis und des italieni-  
schen Vorkämpfers Grandi voraus.

Lord Knollys sprach sein Bedauern darüber aus, daß  
nicht sämtliche Unterzeichner der ablaufenden Washingtoner  
und Londoner Flottenverträge im Augenblick bereit seien,  
den vorliegenden Vertrag zu unterzeichnen.

Der Vertreter Italiens, Vorkämpfer Grandi, be-  
schäftigte sich in seiner Rede mit der Verlauf des schiff-  
technischen Konfliktes eingetretene Spannung im Mittelmeer  
und der Verlängerung von Sühnemaßnahmen gegen Italien.  
Italien stehe heute vor der unheilvollen Notwendigkeit,  
das Problem der Flottenrüstung der Völker in Verbindung  
mit der neuen Lage zu erörtern, in die Italien gezwungen  
sei.

Die italienische Regierung sei daher gezwungen,  
sich auf dem Gebiet des Flottenbaues Handlungsfrei-  
heit zu bewahren und diejenigen Vorforderungen zu treffen,  
die sie für den Schutz der Weltfriedens Italiens zur See  
am geeignetsten halte.

Grandi gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß die Ver-  
hältnisse, auf die er Bezug genommen habe, sich im Interesse  
aller Völker bald ändern werden.

### Die tschechoslowakisch-sowjetrussischen Militärvereinbarungen.

Eine Anfrage im Unterhaus.

London, 25. März. Im Unterhaus fragte der liberale  
Abgeordnete Sir Percy Harris, ob der Außenminister  
irgendwelche Nachrichten über die Abmachungen zwischen der  
Tschechoslowakei und Sowjetrussland besitze, in der den  
Sowjetrussen die Benutzung tschechoslowakischer Flugplätze  
für militärische Zwecke zugesagt werde. Eden antwortete,  
die tschechoslowakische Regierung habe dem britischen Ver-  
treter in Prag eine bestimmte Versicherung abgegeben, daß  
keine derartige Abmachung bestehe.

# Ein Reich — ein Volk — ein Führer!







# Rohstoffverteilung und Kolonialbesitz.

Große Aussprache im englischen Oberhaus. — Verständnis für den deutschen Anspruch.

## Rückkehr zur Politik der offenen Tür.

London, 26. März. Im englischen Oberhaus fand am Mittwoch eine bedeutsame Aussprache über das Problem der Rohstoffverteilung und in diesem Zusammenhang auch des Kolonialbesitzes statt. Eingeleitet wurde die Aussprache mit einer Rede des arbeitsparteilichen Abgeordneten Arnold. Es gebe schätzungsweise 25 verschiedene Arten von lebenswichtigen Rohstoffen, davon sei das Britische Reich in 15 Fällen ausreichend versorgt. Der Redner stellt dem Jähren der Rohstoffversorgung Deutschlands, Japans und Italiens gegenüber und trat für angemessene Anerkennung der gerechten Forderungen dieser unterentwickelten Nationen ein. Arnold sprach dann über die Abhängigkeitsverhältnisse der drei genannten Länder. Deutschland habe mit einer Bevölkerung von 67 Millionen eine industrielle Kraft, die die der meisten übrigen Nationen übersteige, aber die überfälligen Länder würden in zunehmendem Maße gefährdet. Das Britische Reich müsse zu der Politik der offenen Tür zurückkehren.

Der Konserervative Lord Lugard verlangte ebenfalls eine Politik der offenen Tür. Er erwähnte hierauf den in dem deutschen Memorandum zum Ausdruck gebrachten Wunsch nach kolonialer Gleichberechtigung und erklärte, daß er, falls jemals die deutschen Forderungen eine Grundlage für Verhandlungen bieten sollten, erfrischend hoffe, daß die Kolonialfrage ebenfalls herabgesetzt werde.

Der Konserervative Lord Redebale betonte in seiner Rede, es sei zu hoffen, daß Deutschland einige seiner Kolonien zurückgeben würde. England habe mit Deutschland keinerlei Streitigkeiten, und soweit ein Vorbehalt gegen Deutschland vorhanden sei, sei er der Furcht entstrungen.

Warum — so fragte der Redner — sollen wir uns an dem offensichtlich europäischen Wunsch nach einer Einbeziehung Deutschlands beteiligen? Es sei ihm unmöglich, die Selbsthaltung von Völkern zu verstehen, die sich einbilden, man könne unendlich lange auf einer großen Nation herumtrampeln.

Der Redner forderte, daß Deutschland keine andere Wahl gelasse sei, als aus dem Bälledrind auszutreten. Deutschland habe ein Recht auf Gleichberechtigung, und es sei nicht gewillt, diese Gleichberechtigung in homöopathischen Dosen als besondere Gabe entgegenzunehmen. Nach seiner Ansicht bestünde kein Zweifel, daß Deutschland längst die ihm zukommende Gleichberechtigung erhalten würde, wenn es von England abhängig wäre, aus Gründen, die er niemals verstanden habe, habe England seine Anweisungen für diese Dinge aus dem Ausland zu erhalten. Ein gewaltiger Teil der anti-nationalsozialistischen Propaganda in England trage den Stempel ausländischer Einflüsse. So werde beispielsweise die Behandlung der Juden in größtmöglicher Weise falsch dargestellt.

Wenn man die englischen Zeitungen gelesen habe und sich dann nach München oder Berlin begäbe, so sei der Eindruck eines Juden das Letzte, was man erwarte. Tatsächlich aber sei es überall voll von Juden. Man treffe sie in Restaurants, in den Bädern und Vergnügungsorten, kurzum überall, und niemand trete ihnen zu nahe, solange sie sich anständig benehmen und den für sie erlassenen Bestimmungen entsprechen.

Sowie sei sicher, hob der Redner hervor, daß Hitler das Land vor dem Bolschewismus bewahrt habe.

Wenn für nichts anderes, so verdiene er für dies allein den tiefsten Dank nicht nur Deutschlands und Europas, sondern der gesamten zivilisierten Welt. In drei Jahren habe Hitler das deutsche Volk aus den Tiefen einer vollständigen Verzweiflung hervorgehoben und den Stolz und die Selbstachtung dieses Volkes wieder hergestellt. Könne irgend jemand Hitlers einwandfreie Aufrichtigkeit oder seinen Wunsch bezweifeln, mit seinen Nachbarn in Frieden leben zu wollen?

Der Konserervative Lord Scarsdale sagte, daß die Vorlesung Lord Arnolds über einen freieren Handelsverkehr eine Utopie seien.

Der parlamentarische Unterstaatssekretär für die Kolonien, Lord Plymouth, erklärte, daß die von Vortz abgegebene Versicherung, daß nämlich England bereit sei, die Frage der Rohstoffe allgemein zu erörtern, eine Versicherung sei, die die Regierung einhalten werde. Die gegenwärtige englische Regierung verfolge die Politik, alles in ihren Kräften stehende zu tun, um die den Weltmarkt hindernenden Schranken abzubauen und den Strom des internationalen Handels in der ganzen Welt zu vergrößern. Die Bedingungen, unter denen die Freihandelskonvention in die Praxis verwandelt werden könne, seien zur Zeit jedoch nicht vorhanden. Lord Plymouth sprach dann über die Handelsabmachungen Englands mit verschiedenen ausländischen Staaten. Zweifelhafte Verhandlungen hätten zum Erfolg geführt in Fällen, wo mehrseitige Verhandlungen ausstichlos gewesen seien. Einer der Punkte in dem Schriftstück, das Lord Palmerston und Ribbentrop am Dienstag dem Außenminister überreichte, habe den folgenden Sinn gehabt: Deutschland wüßte einen wichtigen Friedensbeitrag zu liefern, aber Wirtschaftskonferenzen seien zwecklos, solange nicht bedingungslose und dauernde Sicherheit vorhanden sei. Die englische Regierung selbst sei durchaus gewillt, mit anderen Staaten zusammenzuarbeiten, um einen befriedigenden wirtschaftlichen Zustand in der Welt herbeizuführen. Unter den gegenwärtigen Umständen sei es jedoch für England nicht möglich, irgendein einseitiges Vorgehen einzuschlagen, das ein nützliches Ergebnis haben würde.

mouth sprach dann über die Handelsabmachungen Englands mit verschiedenen ausländischen Staaten. Zweifelhafte Verhandlungen hätten zum Erfolg geführt in Fällen, wo mehrseitige Verhandlungen ausstichlos gewesen seien. Einer der Punkte in dem Schriftstück, das Lord Palmerston und Ribbentrop am Dienstag dem Außenminister überreichte, habe den folgenden Sinn gehabt: Deutschland wüßte einen wichtigen Friedensbeitrag zu liefern, aber Wirtschaftskonferenzen seien zwecklos, solange nicht bedingungslose und dauernde Sicherheit vorhanden sei. Die englische Regierung selbst sei durchaus gewillt, mit anderen Staaten zusammenzuarbeiten, um einen befriedigenden wirtschaftlichen Zustand in der Welt herbeizuführen. Unter den gegenwärtigen Umständen sei es jedoch für England nicht möglich, irgendein einseitiges Vorgehen einzuschlagen, das ein nützliches Ergebnis haben würde.



Führer und Volk

Ein ständig wiederkehrendes Bild vor der Reichstagskammer

Deine Stimme dem Führer!

## Reichsleiter R. Walter Darré in Friedberg

auf der Zentral-Großkundgebung der NSDAP.

Friedberg, 25. März. Die Rede des Reichsleiters R. Walter Darré auf der Zentralgroßkundgebung der NSDAP in Friedberg brachte für die alte Wetterauer Stadt einen Tag von so eindringlicher Bedeutsamkeit, wie er wohl nur selten in ihrer Geschichte zu verzeichnen sein mag. Ganz Friedberg war in ein Meer von Fahnen getaucht, zu Tausenden zogen die Bauern aus allen Teilen des Gauces Hesse-Kassau nach Friedberg, das für diesen Tag in den Mittelpunkt der Gedanken bei unseren Bauern und Bäuerinnen, bei allen Landarbeitern und Landarbeitern getreten war. Über 14 000 Menschen posierten allein dem Bahnhof Friedberg, davon 11 000 in Sonderzügen und 3000 im lokalen Zugverkehr. Über 5000 Kundgebungsteilnehmer waren aus Friedberg und seiner Umgebung herbeigekommen, jedoch die gewaltige Zahl von 20 000 Menschen das Riesenspektakel, als der Beginn der Kundgebung näher rückte.

Im Scheine der hellen Mittagsonne hatte sich ein endloses Spalier gebildet, das durch die Friedberger Straßen hinaufzuzog zur Bergkirche, in deren Hof das Fest errichtet war. Die Ehrenkompanie der SS-Verfügungstruppe hatte gegenüber dem Wasserurm, der zugleich das Ehrenmal für die Gefallenen Friedbergs darstellt, Aufstellung genommen, während die Einheiten der SA und SS den Aufzug zum Ehrenmal flankierten. Im großen Halbrund der Anlage stand dicht gedrängt eine bunte Reihe von Bäuerinnen und Bauern in der alten Tracht ihrer Heimat, die aus dem Schiller Land und dem Kassenberg aus dem Hinterland und dem Hüttenberg gekommen waren, um im Namen des gesamten Landvolkes von Hesse-Kassau dem Reichsbauernführer ihre Grüße darzubringen. Die Tausende, die hier auf R. Walter Darré warteten, wußten, daß sie diesem Manne die Sicherung der Ernährung unseres Volkes zu verdanken haben.

Bei seiner Ankunft begab sich der Reichsminister, begleitet von Landesbauernführern Dr. Wagner und dem stellvertretenden Gauleiter Reiner zum Ehrenmal, begrüßte dort eine große Zahl aller Kampfgenossen und schritt die Front der Ehrenkompanie ab. In der Mitte des großen Halbkreises der Trachtengetragen wurde Darré durch ein oberheißliches Wäldchen begrüßt, das ihm einen prachtvollen Strauß aus dem Rosenhof Hüttenberg überreichte.

Durch das Spalier der Formationen begab sich der Reichsbauernführer dann zu dem großen Fest, in dem die 20 000 Bauern seiner warteten. Unter den anwesenden Ehrengästen sah man den stellvertretenden Gauleiter Staatsrat Reiner, Gaupropagandaleiter Müller-Schell, SS-Obergruppenführer Erbsprinz zu Waldeck, Gau-Arbeitsführer Jauch, die Vertreter der Wehrmacht sowie den Landesbauernrat von Hesse-Kassau und zahlreiche leitende Parteigenossen der Landesbauernschaft. Nach dem Einmarsch der Feldzeichen und Fahnen sprach der Sprecher der Arbeitsdienstabteilung Rüd Domburg einen eindrucksvollen Sprechergang.

Landesbauernführer Dr. Wagner eröffnete die Kundgebung und begrüßte R. Walter Darré als den mit der Sicherung der deutschen Nahrungsfreiheit beauftragten Mann. Unter langanhaltenden Jubelrufen ergriß hierauf

## Reichsbauernführer R. Walter Darré

das Wort zu seiner oft von Beifall unterbrochenen Rede. Er erinnerte an die trostlose Lage, als im November 1918 die deutschen Truppen über den Rhein zurückzogen und erklärte dann weiter, daß man heute überall wissen muß, daß das nationalsozialistische Deutschland nicht mehr das Deutschland einer liberalistischen Schwäche und Ohnmacht ist, und daß wir heute Herr im eigenen Hause sind. In

Deutschland regierten wieder Männer, und wenn diese Männer ein ehrliches Angebot machen, so sind sie bereit, treu und eifrig zu ihrem Angebot zu stehen.

Der Reichsbauernführer ging dann im einzelnen auf die Leistungen der nationalsozialistischen Agrarpolitik ein, die dem deutschen Bauern wieder die Lebensgrundlage geschaffen und dem deutschen Volke die Ernährung aus eigener Scholle gesichert hat. Wir haben aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt und in den letzten drei Jahren viel erreicht.

Nachdem der Reichsminister Darré geäußert hatte, wie sich im Nationalsozialismus kein Völkergesetz aus der Volksgemeinschaft herauslösen kann, weil nur das getan wird, was dem ganzen Volke nützlich und dienlich ist, und nachdem er die Abkündigung der früheren Zersplitterung unseres Volkes, auch des Landvolkes durch die Einheit Deutschlands im Führer aufgezeigt hatte, kam er auf die Beantwortung der Frage zu sprechen, die hin und wieder gestellt wird: Ob denn die Lokomotivführung und der Einmarsch der Truppen in das Rheinland gerade jetzt notwendig gewesen sei? Man kann hierauf nur mit einem unbedingten „Ja“ antworten. Dies ist nicht nur des deutschen Volkes, sondern der ganzen Welt wegen notwendig gewesen, weil wir mit diesem Schritt die Fäden der bestehenden Gefahr einer baltischen weltlichen Weltrepublikation zu durchschneiden wollten. Deutschland, so erklärte der Minister unter Jubelnden Beifall, ist am 7. März den Weg gegangen, der Welt den Frieden zu erhalten.

Dann erörterte er u. a. auch die Frage, warum denn überhaupt noch Wahlreden gehalten werden. Gemäß ist der Ausgang der Wahl ungewiss. Gerade die Bauern werden sich wie das gesamte Volk in Dankbarkeit zum Führer bekennen, der sie vor dem Untergang gerettet hat. Am 24. März kommt es aber darauf an, der Welt zu beweisen, daß Deutschland eins geworden ist, daß wir, Mann für Mann hinter dem Führer stehen. Dann kann der Führer eintreten für sein Volk, als der Beauftragte dieses ganzen Volkes. Weiter schilderte R. Walter Darré die ungeheure Schwere der Entschlüsse, die der Führer für sein Volk von 66 Millionen zu treffen hat. Die Kraft hierzu gibt ihm nur das Bewußtsein, der Beauftragte seines Volkes zu sein. Nur weil er seinem Volk die Treue hielt, vermochte er die Wende in Deutschland herbeizuführen. Das muß, so schloß der Reichsbauernführer, am 29. März mit gleicher Treue vergolten werden. Und das ist auch die wesentlichste Erkenntnis dieser Stunde: Daß wir die Treue des Führers zu uns mit der gleichen Treue zu ihm vergelten.

Landesbauernführer Dr. Wagner gab im Namen der anwesenden Bauern und Bäuerinnen, all der Landarbeiter und Landarbeitern aus Hesse-Kassau dem Reichsbauernführer das Versprechen, daß sie wie bisher auch in Zukunft bis zum letzten Mann treu zum Führer stehen wollen.

## Unser leidenschaftlicher Wille.

Niemand weiß es besser als wir, daß der deutsche Arbeiter heute noch nicht das Leben leidet, das ihm zukommt, daß er heute noch auf vieles verzichten muß; aber wir sind erfüllt von dem leidenschaftlichen Willen, die schweren Aufgaben zu lösen, die die Jahre des Aufbaues an uns stellen. (Gering 1935.)



Links: Ein Hesseknädel überreicht dem Reichsbauernführer einen Blumenstrauß. Rechts: Der Reichsbauernführer schreitet die Front des angeordneten Arbeitsdienstes ab.



(NSD., N.)



# Berlin erhält den größten Flughafen der Welt.

## Auf Grund einer persönlichen Initiative des Führers.

Berlin, 25. März. Auf dem Tempelhofer Feld ist Anfang Februar mit den Bauarbeiten zur Erweiterung des Flugplatzes begonnen worden. Der Berlin zum größten Flughafen der Welt werden lassen. Durch dieses gigantische Werk, das auf die unmittelbare Initiative des Führers zurückgeht und maßgeblich von ihm beeinflusst wurde, wird die gegenwärtig 600 Morgen umfassende Anlage auf rund 1600 Morgen erweitert werden. Allein das Rollfeld, das jetzt 130 Kilometer mal 1 Kilometer misst, wird einen Umfang von 250 Kilometer mal 1 Kilometer erhalten. In 15 etwa zwölf Meter hohen Großhallen, die mit ihrer in einem Oval verlaufenden Front von 1600 Meter Länge ein geschlossenes Ganzes bilden, werden unterteilt in täglich für nicht weniger als 120 Großverkehrsflugzeuge sowie zahlreiche Sport- und Gastmaschinen gehalten. Im Jahre 1939 dürfte der Weltflughafen in vollem Umfange betriebsfähig sein.

Im Rahmen einer Professorengesellschaft, die im Auftrage des Reichsluftfahrtministers von General Kettling errichtet wurde, machten Staatskommissar Dr. Lippert und Architekt Professor Sagebiel nähere Mitteilungen über dieses einzigartige Bauvorhaben.

Dr. Lippert wies einleitend darauf hin, daß das Gesamtprojekt unmittelbar auf Anregung des Führers zurückzuführen ist. Bereits am 26. Januar 1934 beauftragte der Führer gelegentlich einer Rundung auf dem Flughafen Tempelhof die „Berliner Flughafen-Gesellschaft“, die Unterlagen für eine Erweiterung des gesamten Geländes zu geben, da der Flughafen viel zu klein geworden war und der Führer es im Interesse der Sicherheit des Luftverkehrs nicht für angänglich hielt, daß etwa 80 Verkehrsflugzeuge nicht in den Hallen untergebracht werden könnten. Darüber hinaus zeigten die Statistiken, die gemeldet seit der Währungsreform der Luftverkehr in Tempelhof im Annahmehaus begriffen ist. Der Führer brachte in seinen Erörterungen über diese Dinge immer wieder zum Ausdruck, daß in wenigen Jahren bei Reisen über 800 Kilometer kein Mensch mehr daran denken würde, ein anderes Verkehrsmitte als das Flugzeug zu wählen. Heute werden bereits täglich über 1000 Passagiere in Tempelhof abgefertigt. Es war daher höchste Zeit, mit dem Neubau zu beginnen. Aber auch vom rein flugtechnischen Standpunkt aus war es notwendig, sich zu einer erheblichen Vergrößerung des Rollfeldes zu entschließen, da die großen Landeigenschaften der immer schneller werdenden Flugzeuge alle Berechnungen über die Ausmaße der Flugplätze über den Haufen warfen. Außerdem war es auch erforderlich, eine erheblich größere Brücke und Schleifweg-Landebahn zu errichten, um jederzeit ein gefahrloses Landen zu ermöglichen. Die Erweiterung soll als Gemeinschaftsleistung durchgeführt werden, bei dem das Reich, vertreten durch den Reichsluftfahrtminister, der auch die Hauptlast der Finanzierung übernimmt, den Vorrang für Planung, Entwurf und Bauausführung hat.

Anschließend gab Professor Dr. Sagebiel einige Einzelheiten des Bauplanes bekannt. Daraus geht u. a. hervor, daß die jetzige Flughafenfläche, die zu dem bisherigen Flughafen gehörte, in das Bauvorhaben einbezogen wird und in absehbarer Zeit in Wegfall kommt. Das neue gewaltige Abfertigungsgebäude mit 15 hohen Hallen wird an der Ecke Columbia-Berliner-Strasse entstehen.

Im ersten Baujahr werden zunächst das große Aufmarschgelände und die Fliegeratomkolonnen von den Arbeiten erfasst. Der Breiten-Sportplatz wird noch bis zu den olympischen Spielen erhalten.

## Gefährdung der österreichischen Privatversicherungen.

### Außerordentlicher Ministerrat beschließt einschneidende Maßnahmen.

#### Kürzung der Ansprüche.

Wien, 26. März. (Eig. Drahtmeldung.) Der österreichische Ministerrat wurde gestern zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, weil die Finanzverwaltung der Republik in letzter Zeit eine außerordentliche Verschlechterung erlebt hat.

Am Mittwoch wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, die besagt, daß die Unzulänglichkeiten in der Verwaltung des ökonomischen Vermögens einer allgemeinen Reform des österreichischen Versicherungswesens erforderlich machten, abgesehen ähnliche Maßnahmen bei anderen Versicherungsgesellschaften nicht vorgefallen seien.

Die Maßnahmen sind zum Teil ähnliche, wie sie anlässlich des Zusammenbruchs der Kreditanstalt, und der Schwere der anderen Wiener Großbanken durchgeführt worden sind. Es wurden die Sonderverträge der Direktoren für aufgelöst erklärt.

Ferner geht aus dem Kommuniqué hervor, daß die Kollektivverträge der Versicherungsgesellschaften aufgehoben wurden und durch neue Verträge ersetzt werden sollen. Die wichtigste Bestimmung des neuen Versicherungsreformgesetzes ist die Schaffung eines Versicherungsfonds, in den alle Versicherungsgesellschaften einzahlen haben und aus den Prämienreserven ausgeführt werden sollen. Praktisch bedeutet das, daß die anderen Versicherungsgesellschaften zur Stärkung der Wiener herangezogen werden. Ferner wird ein Kassenamt eingerichtet, das unter staatlicher Kontrolle stehen wird. In dieses Prämienregister werden die einzelnen Versicherungsgesellschaften die Wert-

## Neuer Grenzwissenfall in der Wandschüre.

### Amstlicher japanischer Bericht.

Tokio, 26. März. (Eig. Drahtmeldung.) Ostasienbericht des DPA. Das Kriegsministerium teilt mit:

In der Wandschüre, und zwar in der südwestlich von Wandschüre gelegenen Stadt Janchun, wurde eine Abfertigung japanischer und mandchurischer Offiziere von einer hier gelegenen sowjetischen Abteilung befristet.

Die eigene Seite bestritt, daß nur wenige Schiffe abzufahren, um Weiterungen zu vermeiden.

Einige Offiziere und 10 Soldaten wurden verhaftet. Das japanische Kommando las sich gezwungen, Verhandlungen heranzuziehen, um weitere Übergriffe zu verhindern.

Nach der Lage der Stadt Janchun ereignete sich der Zwischenfall also in der südlichen Hälfte der Grenze, deren endgültige Festlegung von Japan wiederholt gefordert wurde.

papiere und sonstigen Vermögensgegenstände, aus denen die Prämienreserven abgezogen sind, verpfändet. Die Versicherungsgesellschaften werden Verfügungen über diese Werte nur mit staatlicher Zustimmung treffen können. Auch eine Bekämpfung der Verfallenen ist in Aussicht genommen. Das Kommuniqué stellt noch fest, daß die gesamten österreichischen Prämienausgaben jährlich rund 200 Millionen Schilling betragen.

Privat wird dazu erklärt, daß eine Kürzung der Auszahlungsansprüche der Verfallenen vorgenommen werden wird, und zwar bei allen österreichischen Versicherungsgesellschaften.

Ein zweites amtliches Kommuniqué stellt fest, daß der Staat durch diese Reform des Versicherungswesens in keiner Weise finanziell belastet werde.

Im Zusammenhang mit diesen Ereignissen sind in Wien Gerüchte im Umlauf, daß der im vorigen Monat verhaftete Generaldirektor der Wiener, der Jude Berliner, angeblich Selbstmord begangen hätte. Die Geschäftsführung Berlins war wegen ihrer zu weit gespannten Expansion in der österreichischen Öffentlichkeit schon seit längerer Zeit Gegenstand lebhafter, zum Teil befehrter Kritik.

Die österreichische Wiener-Gesellschaft verliert auch über ausgedehnte Verbindungen in mehreren mitteleuropäischen Staaten. Für die Dringlichkeit der Reformen wird festgestellt, daß der außerordentliche Ministerrat zusammengetreten ist, ohne die Rückkehr des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg und des Außenministers Berger-Waldeneck aus Rom abzuwarten.

## Ende Februar 1936 fast eine Million mehr in Arbeit als 1935.

### Die Krankenkassenstatistik.

Berlin, 25. März. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung legt heute die vorläufigen Ergebnisse der Krankenkassenstatistik für Februar 1936 vor. In dieser Statistik zeigt sich immer noch schneller als bei den Zahlen der unterrichteten Arbeitslosen die tatsächliche Entwicklung des Arbeitsmarktes, weil dabei auch diejenigen neu eingestellten Arbeitslosen sofort erfasst werden, die keine Arbeitslosen waren. Unter der Berücksichtigung der Erwerbslosigkeit bezogen. Nach den Berechnungen der Reichsanstalt waren am 29. Februar 1936 nicht weniger als 986.855 Arbeitslosen mehr als Ende Februar 1935 infolge Beschäftigungsaufnahme bei den Krankenkassen versichert. Es ergibt sich daraus mit überwiegender Deutlichkeit, welche nachhaltigen Dauerwirkungen die erfolgreichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auslösen.

## Das Attentat auf den britischen Vizeadmiral.

### Die Hintergründe noch ungeklärt.

London, 25. März. Zu dem Attentat auf den britischen Vizeadmiral Henry Somerville ist vorläufig nur bekannt, daß vor dem Hause des Admirals ein Kraftwagen mit mehreren Personen vorgefahren war, dem ein Mann entstieg. Wenige Minuten darauf fiel im Hause ein Schuß, der den Admiral tödlich verletzete. Der mutmaßliche Täter hatte einen Revolver und fuhr mit dem Kraftwagen in höchster Geschwindigkeit davon. Ein großes Polizeiaufgebot suchte zuerst die Umgegend nach dem Täter und seinen Helfershelfern ab.

Vizeadmiral Somerville war 72 Jahre alt und hatte eine mehr als 50jährige Marinekarriere hinter sich. Während des Krieges befehligte er im Nordatlantik die

britischen Patrouillenschiffe. Somerville hat sich auch durch archaische Arbeiten einen Namen gemacht.

Die angelegten Nachforschungen haben einen Fund zu Tage gefördert, der gewisse Anhaltspunkte über die Hintergründe der Tat zu geben scheint. In der Vorhalle des Hauses ist nämlich ein Retruzierungsantrag entdeckt worden, in dem junge Zerstörer zum Eintritt in die britische Armee oder Flotte aufgefordert werden. Das Auffinden des Plakates hat in englischen Kreisen die Annahme entstehen lassen, daß die Beteiligung des Admirals an diesem Retruzierungsaufruf möglicherweise der Beweggrund für die Tat war.

Tatsache ist, daß im Freistaat Irland in letzter Zeit eine umfangreiche Propaganda gegen den Eintritt junger Zerstörer in die britische Flotte, oder die Marine, durchgeführt wurde.

## Aus Kunst und Leben.

• Dirigentengastspiel im Kurhaus. Der vierte Gastdirigent, der am Dienstag und Mittwoch das Kurhauskonzerte dirigierte, konnte sich hier bereits auf ein erfolgreiches Gastspiel im vorigen Sommer beziehen, von seinem damaligen Auftreten hier verband man mit dem Namen August Vogt die Vorstellung eines lebhaften, fähigen und zielbewussten Kapellmeisters. Sein Sinfoniekonzert hinterließ nun diesmal obenstehend noch den vorteilhaften Eindruck, daß es ihm daran gelegen ist, bei der Programmgestaltung auf begangene Wege zu weichen. So verdankte man ihm als Sinfonisches Hauptwerk die 1. Sinfonie von Schumann, die seit langen Jahren hier nicht mehr gehört worden ist. Für einen Gast, dem nur eine Orchesterprobe zur Verfügung stand, war das kein sorgloses Unterfangen. Denn Schumanns Klangbild ist keineswegs so einfach und klar zu treffen, wie es nach dem äußeren Eindruck dieses blühenden und unbefleckten Werkes scheint; gerade einem am Wagner- und Strauss-Klang gewöhnten Ohr fällt die Umstellung auf die viel gedehnten Farben des Hochromantikers schwer. Was Vogt dennoch an flüssiger Beweglichkeit und melodischer Frische zustande brachte, war um so eher anzuerkennen. Die Hörer freuten sich des unprätentiösen Einfalles reichen Werkes — Schumanns Nüchternheit das Ganze in vier Tagen — und dankten dem Gast mit lebhafter Zustimmung. Vogt hatte den Abend mit einer festlich beschwingenen Wiederholung der Antiken-Ouvertüre von Cherubini begonnen und ließ ihn die Sinfonie-Serenade von Mozart folgen, von deren zahlreichen Sätzen man sich gewöhnlich nur die drei letzten Sätze in Soli-Solalagen hört. Sie ist die erste der beiden „Mäuschen“, die Mozart für die Familie Haydn schrieb; die zweite hat er später unter Fortlassung der überschüssigen Sätze in Wien als Sinfonie aufgeführt. Vogt fand sich mit dieser Musik recht gut ab. Zwar gab er zuweilen noch zu harte Akzente, aber die beschwingenen Joimode, die er auch in den Andantes nahm, bewogen eine begründete stilistische Beurteilung. Den Solopart der drei letzten Sätze spielte Konzertmeister Julius Ringelberg mit warmem Ton. In den beiden Dienstagskonzerten konnte August Vogt zeigen, was er mit dem üblichen Repertoire anzugewöhnen versteht. Auch hier waren es nicht die einförmigen Aufgaben, die er sich auszeichnete; hatte etwa die Ouvertüre zum „Barbier von Bagdad“ von Cornelius oder zur „Verkauften Frau“ von Smetana oder zum „Oberon“ von Weber. Die Klangwirkung dieser Stücke und vor allem der Tonalitätswesen Janáček „Korona und Julia“ wurde entschieden beeinträchtigt durch die recht arge Verformung der Klänge, die sie sich das Kurorchester eigentlich nicht leisten dürfte. Als ampassungs-

fähiger Klavierbegleiter bewährte sich Vogt beim virtuellen Vortrag einiger Solostücke durch Anton Holst. W. St.

• Die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst für Professor Dr. Max Wille. Der Führer und Reichsluftfahrtminister hat am 21. März 1936 Professor Dr. Max Wille in Berlin-Grünow am 21. März 1936 seinen 60. Geburtstag am 25. März in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die archaische und geistliche Erforschung Amerikas, mit der er gleichzeitig auch für die deutsche Wissenschaft Wertvolles geleistet hat, die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

• Ein Kammerensemble der Preussischen Staatstheater. Die Generalintendantin der Preussischen Staatstheater hat Ellen von Cleve-Bey mit der Organisation einer Kammerensemble beauftragt, die 6 Sänger und 14 Tänzerinnen umfassen soll. Zum Stütz der neuen Tanzgruppe wurde das Kaffee- und Staatstheater bestimmt. Staatliche Feste des großen Ballparks bleiben in Preußen nach wie vor die Berliner Staatstheater.

• 500 Dichterlesungen. Die von der NS-Kulturgemeinde während des Kulturministers 1935/36 im ganzen Reich durchgeführten Dichterlesungen werden die Zahl 500 überschreiten. Aufschreibend ist die Beteiligung dieser für das deutsche Schrifttum so wichtigen Veranstaltungen nach der Bevölkerungsgröße der Veranstaltungsorte. In Orten unter 10.000 Einwohnern fanden etwa 90 Abende, in Orten von 10.000 bis 15.000 Einwohnern etwa 180, in Orten von 50.000 bis 100.000 Einwohnern etwa 60, die übrigen etwa 170 Dichterlesungen fanden in Großstädten statt. Diese Zahlen erweisen, wie stark der Anteil der nicht großstädtischen Bevölkerung am neuerwachten Kulturleben in Deutschland ist.

• Neue Autobahn-Bücherei. Den Bemühungen der Reichsschrifttumstelle ist es im Laufe der letzten Wochen gelungen, daß sich verschiedene an den Bauausführungen der Reichsautobahnen beteiligten Firmen einverstanden haben, für ihre Erfolgsbeiträge ebenfalls Büchereien zu beschaffen, nachdem die Reichsschrifttumstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda durch ihre Stellung von 30 Wanderbüchereien für die Reichsautobahnen einen großzügigen Erfolg gemacht hatte. So konnten bis jetzt schon 7 neue Büchereien zusammengestellt werden. Es ist anzunehmen, daß nach weiterer Betriebsführung der Anordnung folgen werden.

• Magarits letztes Bildnis. In Prag wurde kürzlich ein auf Kupfer gemaltes Bildnis gefunden, welches Magarits und die Sängerin Josefine Dufek darstellt. Es ist nach dem Wiener Akademiedirektor Braun gemalt und vermutlich das letzte Bildnis des Meisters, das bisher bekannt wurde.

• Die Wissenschaft im Zirkus. Unter dem Titel „Wissenschaft ins Volk“ macht sich in den Vereinigten Staaten demnach eine Autokarawane auf den Weg durch die Staaten, um an allen großen Plätzen von den Fortschritten der Wissenschaft Zeugnis abzulegen. Zu der Organisation haben fast alle namhaften amerikanischen Forschungsinstitute und Universitäten Beiträge zugeführt. Die Karawane reist mit 25 Kraftwagen mit den verschiedensten wissenschaftlichen Geräten. Tages- und Programm der Wissenschaft in einem großen überlänglichen Zelt abgewandelt. Die amerikanische Forschung will sich nicht länger dem Vorwurf der Wirklichkeitsferne aussetzen.

• Bildende Kunst und Musik. Robert Stolz' neue Operette „Im goldenen Halbmond“ fand bei ihrer Aufführung im „Deutschen Nationaltheater“ Osna brück lebhaften Beifall. Das Textbuch von Fritz Kollata läßt in humorvoller, erfrischend unkonventioneller Weise die Geschichte eines Wiener Kaffeehauses vorüberziehen. Robert Stolz komponierte dazu eine wunderbar melodienreiche, bewegte, einflussreiche Musik, die sorgfältig und geistvoll instrumentiert ist und neben modernen Tanzrhythmen vor allem dem Wiener Walzer seinen Spielraum gibt. „Der Fischer und seine Seele“, ein Zirkusstück von W. E. von Brandis, gelangte an den südlichen Bühnen Wuppertal zu erfolgreicher Aufführung. Genügs Grundlage ist das bekannte Märchen von Oskar Wilde, dessen manchmal etwas flüchtigen Inhalt die — sinfonischen Charakter tragende — Musik mit bemerkenswerter gehaltvoller Energie ins menschliche Empfinden gehoben hat. Operndirektor Retzlaff ließ die anspruchsvolle Partitur zu bezauberndem Klanglichen Leben werden, während Günther Vogt als hervorragender Dirigent in eindrucksvoller, längerlich-pantomimischer Weise die — Der Termin der Aufführung der Oper „Sandra“ am 26. März auf den 2. April festgelegt. Das Zürcher Stadttheater setzte die Reihe seiner Aufführungen mit der Operette „Fürst ohne Land“ von M. A. Flüggenacher fort. Das Textbuch von Burek und Kammerlander behandelt eine Episode aus der Tiroler Vergangenheit, in der natürlich die Liebe eine gewichtige Rolle spielt. Die volkstümliche Handlung, die ohrengefallige Musik und die lebendige Aufführung, für die Willy Seidel als Kapellmeister und Ottmar Lang als Spielleiter verantwortlich zeichneten, verdrängten der neuen Operette einen starken Erfolg. — D. F. L. e. s. Braunschweig, am 11. gelangt am 26. März im Reichsopernhaus zur Aufführung.



## Wiesbaden im Wahlkampf.

### Am Vorabend des Wahltages

ertrahst Wiesbaden im Schein von 100 000 roten Lichtern.

Wenn am Samstag, 28. März, der Führer von Adl aus zum letzten Male in diesem Wahlkampf über alle deutschen Sender zum deutschen Volk spricht, wenn ein richtiger Fackelzug die Wahlvorbereitungen in Wiesbaden beleuchtet, sollen aus allen Wohnungen die Fahnen des Dritten Reiches wehen und alle Fenster im Lichterglanz der Illuminationslampen erstrahlen.

Die Lichtbecher werden zur Zeit zum Preise von 25 Pfg. für 4 Stüd von allen Glas- und Zellenleitern verkauft werden. Ebenso sind sie bei der Kreisfahnenverwaltung der NSDAP, Wilhelmstraße 15, erhältlich. Keine deutsche Familie schließe sich von dieser Illumination aus, sondern beschaffe sich rechtzeitig eine so große Anzahl von Lampen, daß mindestens 4 Stüd jedes Fenster erhellen. Besonders an die

### Behörden, Betriebe, Büros usw.

ergeht die Bitte, die Front ihrer Gebäude recht zahlreich mit Illuminationsbechern zu schmücken. Sammelbestellungen hierfür werden bei der Kreisfahnenverwaltung der NSDAP, Wilhelmstraße 15, entgegengenommen.

Wiesbaden, die Weltstadt, wird der Welt durch diese gigantische Illumination zeigen, daß das deutsche Volk einmütig hinter seinen Führer Adolf Hitler und seinem Werk steht.

### Heute Donnerstag, 20.30 Uhr.

#### 14 Massenfundgebungen der Jugendfront.

Heute Abend finden in den größten Sälen der Stadt Massenfundgebungen für die Reichstagswahl statt. Die besten Gauredner sprechen unter der Parole:

„Wiesbadens Danks — jede Stimme dem Führer!“  
Kein deutschbewußter Volksgenosse bleibt heute Abend zu Hause!

Die Massenfundgebungen beginnen um 20.30 Uhr und finden statt:

Ob. Westend und Südwest: Zeit auf dem Elssässer Platz, Redner: Kern und D. Müller.

Ob. Nord: Paulinenschloß, alter und neuer Saal, Redner: Kern und D. Müller.

Ob. Mitte: Kurhaus, Gr. Saal, Redner: Kaufmann.

Ob. Ost: Kurhaus, Al. Saal, Redner: G. Müller.

Ob. Südend: Aula, Gutenbergstraße, Redner: Bartholomäus.

Ob. Südend: Turnhalle, Gutenbergstraße, Redner: Goerndt.

Ob. Süd: Turnerbund und Wartburg, Redner: Dirla und Kullmann.

Ob. West: Eintracht und Jaus der DMJ, Redner: Eisen-  
traut und H. Christ.

Eintrittskarten zu den Fundgebungen rechtzeitig besorgen! Sie sind erhältlich bei allen Glas- und Zellenleitern, sowie bei den Ortsgruppen-Geschäftsstellen der NSDAP.

### Ab Freitag wird geflaggt!

Um 15.50 Uhr erfolgt das Kommando.

Am Freitag, 27. März, um 15.50 Uhr, erfolgt auf das aus den Gruppen in Eigen gegebene Kommando, heißt „Flaggen“ schlagartig die Flaggen in ganzem Reich. Es muß unter allen Umständen auch in Wiesbaden erreicht werden, daß der Akt der Flaggenhissung durch die Einheitlichkeit seiner Durchführung zu einer symbolhaften Handlung ohne Gleichen wird. Also:

### Am Freitag, 27. März, 15.50 Uhr, gehen an allen

Wiesbadener Wohnungen die Fahnen hoch.

Neben der Flaggenhissung kann auch in weitestem Maße Grünsmud, wie Girlanden, Tannengrün usw. verwendet werden. Ausbessere ermuntert ist die Ausschmückung aller Kraftfahrzeuge, Omnibusse und sonstiger Verkehrsmittel. Desgleichen wird gebeten, das rollende Material von Großbetrieben, wie Speditionswagen, Brauereiwagen usw. zu schmücken. Hierbei ist allerdings zu beachten, daß die

## Volksebene in den Wiesbadener Vororten.

Jeder Stadtteil wird von der Versammlungswelle erfasst, die alle Volksgenossen an ihre Wahlpflicht am 29. März unablässig erinnert. Gekannt wurde die Einwohnerzahl sämtlicher Vororte Wiesbadens in 22 Kundgebungen für den Führer und sein Werk einmütiges Bekenntnis ab, das hier, wie überall im ganzen Reich heute schon weithin sichtbar erkennen läßt, daß ein Millionenvolk den Kampf Adolf Hitlers zu seinem eigenen gemacht hat, daß die Maßnahmen der Regierung, vom Vertrauen der ganzen Nation getragen werden. In allen Vororten marschierten die Formationen und Gliederungen der Bewegung, führen die Propagandawagen mit SA- oder SS-Männern und ihren Sturmtruppen durch die Straßen, rüttelten Sprechpöbel den letzten Volksgenossen auf. Wir wollen uns des Einflusses jener Männer im braunen oder schwarzen Kleid erinnern. Wir haben, um nur ein Beispiel zu erwähnen, beim Abzug des Olympiajuges auf dem Zinnenplatz Sturm 1/80, Karl Ludwig, als Ehrenritter unter Obergruppenführer Kalkbrenner am 7. Uhr angetreten. Nach der feierlichen Einholung kletterten die gleichen SA-Männer schon wieder in ein Volkswort zur Verabschiedung, marschierte der größte Teil von ihnen zur Kundgebung nach Wiesbaden-Sonnenberg, am erst in der Nacht heimzukehren. Das ist eine schöne und beherrschte Einheitsbereitschaft, die noch von vielen Volksgenossen viel leicht gar nicht richtig gewürdigt wird. Man frage aber einmal solche Volksgenossen, welches persönliche Opfer sie zu leisten gewillt sind, gemessen an dem verantwortungsvollen Kampf, den unser Führer Adolf Hitler um die Freiheit der großen deutschen Nation führt. Stattet darum am 29. März euren Dank dem

Ausschmückung der Fahrzeuge bis einschließlich Sonntag in einem sauberen und einwandfreien Zustand erhalten bleibt.

### Wer hat keine Wahlkarte erhalten?

Meldung bis 27. März an das Wahlbüro im Rathaus.

Jedem wahlberechtigten Einwohner Wiesbadens mußte bis 23. März eine Wahlkarte zugeflickt sein, aus der hervorgeht, wann, wo und wie er zu wählen hat. Wahlberechtigte, die bis 25. März nicht im Besitz ihrer Wahlkarte sind, sind nicht in der Wahlkarte enthalten. Bis Freitag, 27. März, müssen diese Wahlberechtigten ihre Eintragung in die Stimmlisten beim Städt. Wahlbüro, Rathaus, beantragen, andernfalls ist ihrer Wahlberechtigung verlustig gehen.

### Achtung, Begünstigte!

Sofortige Meldung an den Autokleppdienst.

Am Sonntag, 29. März, hat jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau für den Führer und sein Werk einzutreten. Auch Begünstigte haben die Pflicht. Sie melden sich sofort beim Autokleppdienst, Zinnenstraße 41, Fernsprecher 596 41.

### Aus den Versammlungen.

In Wiesbaden-Biedrich fanden vier Kundgebungen in der Turnhalle, im „Volkshaus“, „Schützenhof“ und Hotel „Rellene“ bei hartem Besuch statt. Die Redner des Abends, Ga. Christ, Beder, Böer und Dr. Finger sprachen über die schicksalsschweren Entscheidungen, die der Führer in diesen Tagen zu treffen hat, wobei er der Unterstützung des ganzen Volkes bedarf.

Auch in Wiesbaden-Schierkeim kam in zwei Kundgebungen der Wille nachvoll zum Durchbruch, den Führer am 29. März nicht im Stich zu lassen. Die Ga. Vize (im „Finkhof“) und Ga. Kampas (im „Athenauer Hof“) fanden begeisterte Zustimmung.

In W.-Biedrich wartete die Ortsgruppe der NSDAP mit drei großen Massenfundgebungen auf. In den feierlich geschmückten Sälen „Zum Meer“ und „Bären“ sprachen die Gau- und Ortsgruppenführer Dr. Korten und Holzhammer, oft durch reichen Beifall unterbrochen.

In Wiesbaden-Erbenheim gestaltete sich die Wahlkundgebung im Saalbau, „Zum Löwen“ bei überwältigender Beteiligung seitens der Einwohnerzahl zu einer erhebenden Vertrauensfundgebung für den Führer. Eine besondere Note erhielt der Tag durch die Anwesenheit des Kreisleiters Römer, der einen Appell zur Vollstreckung am 29. März an die Versammelten richtete. Gau- und Ortsgruppenführer, sowie die besten Führer der Ortsgruppen, die in diesem Zusammenhang die Würdigung angedeihen.

## Eine Idee rollt durch Deutschland.

### Der Olympiajug in Wiesbaden eingetroffen.

#### Was will die Schau?

Zwölf große, silbergraue 5-L-Mercedes-Triebwagen führen gestern in einer langgestreckten Kolonne von vier Motorzügen zu je zwei Anhängern von Mainz auf dem Umweg Biedrich unserer Stadt zu. Voran der Lautsprecherwagen, der den erlauteten, lebendigen Volksgenossen verkündet: der Olympia-Jug ist im Anmarsch! Die Wagenwände der Wagen tragen das Symbol der Olympiade, fünf

gegenseitiger Achtung, Anerkennung und Verständigung bereit. Und so weist die Ausstellung jeden Deutschen einmütig machend auf den Grund der Kameradschaft, der Leistung und des ewigen Kampfes, aber auch der unbedingten Gleichberechtigung und Gerechtigkeit unter dem Zeichen der fünf Ringe hin, die in diesen Tagen auf weitem Tuch nun auch vor dem alten Heldendenkmal auf dem Zinnenplatz flattern. Unter diesem größten Zeichen rollt eine Idee rollen von Stadt zu Stadt



Die Wagenburg des Olympia-Juges als Ausstellungsort.

In der Mitte das für Filmvorführungen dienende Zeit. (Scherls Bilderdienst, M.)

ineinanderverschlungene Ringe. Als die Dunkelheit hereinbrach, blühten die Scheinwerfer auf, schwarz, weiß und rot leuchteten die Fahnen des Dritten Reiches, das mit diesem Olympia-Jug die gesamte innewerdliche Olympia-Werbung in einer technischen Wunderschau konzentrierte, wie sie uns nicht einmal die Amerikaner mit ihren sprichwörtlich unbegrenzten Möglichkeiten vorzulegen haben.

Das ist wieder das Topfchen an der Energie, mit der man in neuen Deutschland Aufgaben anpackt und meistert. Das deutsche Propaganda-Ministerium, in dessen Auftrag Ministerialrat Eucert diesen Zug in wenigen Wochen aus dem Boden stampfte und auf Fahrt schickte, ist einen Weg gegangen, wie ihn vorher keine Nation gekannt hat. 10 000 km Propaganda bedeutet nicht nur plastische Schau, sondern in seinen Ausmaßen gigantischen Sportbetriebes, nicht nur Innenwerbung für den Olympischen Gedanken an und für sich, nein, die Wagenburg, die gestern Abend pünktlich, wie vorgesehen, um 19.30 Uhr auf dem flaggen geschmückten Zinnenplatz ankam, will noch viel mehr bedeuten: alle Volksteile sollen wissen, Deutschland ist im Sommer Gauleiter für 51 Nationen im Rahmen eines überlieferten internationalen Friedensfestes, das dazu dienen soll, die Ausmerzung aus aller Welt einander näher zu bringen. Die Olympischen Spiele sollen Begeisterung erwecken für das Gute und Edle im Menschen selbst, wenn er mit den Angehörigen aller großen und kleinen Staaten unter den gleichen Bedingungen im friedlichen Kampfe seine Kräfte misst und ohne Rücksicht auf Namen, Stand und Herkommen von dem Schiedsgericht ein gerechtes Urteil über seine Leistung fordert. Die Olympischen Spiele sind das Fest der besten Weltjugend, die auf dem Kampfplatz herrlicher Wettkämpfe den Boden

und wird ebenso für die Freundschaft und den Frieden wie für alle das Herrliche, was Deutschland im Geiste dieses Friedens für die Welt, die seelische und körperliche Erziehung seiner Jugend in den letzten Jahren seines gewaltigen Aufbaues auch auf sportlichem Gebiet getan hat. Darum flattern, überall wo der Olympia-Jug halt macht, die Fahnen, erlöst Wolk, erfolgt die

### feierliche Einholung.

Auch in Wiesbaden, das alles für einen würdigen Empfang vorbereitet hatte. Schon unterwegs bildeten NSDAP-Männer der Motor-Standarte 148 unter Sturmführer Sander die Vorhut des impotenten Wagenzuges, während auf dem Zinnenplatz die Gliederungen der Bewegung, wie Sturm 1/80 Karl Ludwig, eine SS-Formation, HJ, EdM, sowie Fahnenabteilungen der einheimischen Turn- und Sportvereine, umringt von einer zahlreichen Zuschauermenge, in einem offenen Redner-Aufstellung genommen hatten. Die Kreisstapelle und der St. der St. spielen, als die Wagenkolonne, die bei ihrer Durchfahrt durch die Stadt bereits herrschaftliches Aufsehen erregt, in den Zinnenplatz einbog, portierte der Führerwagen mit dem Drabanten des Reichssportführers, Obergruppenführer Kalkbrenner, der den Zug von Mainz nach Wiesbaden geleitet und ihn am muster-gültigen Vorbereitungen besonders verdient gemacht hatte.

### Kreisleiter Römer

begrüßte den Olympia-Jug in den Mauern der Stadt und wies unter Hervorhebung der Bedeutung der Olympischen Spiele 1936 für das gesamte deutsche Volk auf das alte Gebot des kulturellen Lebens umfassen mächtige Aufbaues, das der Führer hin, das im kommenden Sommer den

fremden Nationen im Rahmen der Weltspiele in das friedliche und vorbildliche deutsche Schaffen Einblick geben, die Kleinmütigen aber überzeugen soll, wie die Vertreter unserer Nation auf der Kampfbahn der Ehre zu kämpfen verstehen.

### Im Namen der Stadt Wiesbaden entbot

#### Bürgermeister Piefelski

dem Führer des OJ, Kettenführer Hermann, und seiner fleißigen Mannschaft den Willkommensgruß und brachte unter Anführung an den in das Ziel der Olympischen Spiele ein gehämmerten Versatz: „So rufe die Jugend der Welt“, einen begeisterten Hymnus auf dieses Weltfest der Gutsfreundschaft, der Freude und des Friedens. Bürgermeister Piefelski übernahm im Namen der Stadterwaltung die Ausstellung, wobei er zum Schluß seiner Ansprache dem Wunsch Ausdruck gab, daß, wie anderswo, auch in Wiesbaden nicht nur die sportbegeisterte Jugend, sondern alle Bevölkerungskreise der am Freitag ihre Tore öffnenden Olympia-Schau die Aufmerksamkeit angedeihen lassen mögen, die ihrer Bedeutung für die Gesamtinteressen eines gesunden und fräftigen Nachwuchses zukomme.

Nachdem sich Kettenführer Hermann in herzlichen Worten für den freundlichen Empfang in Wiesbadens Mauern bei allen denen bedankt hatte, die sich der guten Sache zur Verfügung stellten, kam er auf die Triumphfahrt des Olympia-Juges durch alle deutschen Gauen von dem Tage seines Startes, am 1. 9. 1935, an zu sprechen und ging von der Hilfsarbeit dieses „Stichtags des Olympischen Gedankens“ auf den mit der ganzen Kraft einer heiligen Überzeugung geführten Friedensbewegung unseres Führers über, der einem freien und gleichberechtigten deutschen Volke einen ehrenvollen Arbeitsplatz in der Welt erschaffen will. In den Fiebern der Deutschen, mit denen Kreisleiter Römer die Forderungen ausstatten ließ, lag die harte Zustimmung der in immer dichter werdenden Scharen herbeigeeilten Wiesbadener Bevölkerung.

## Denkmäler nationalsozialistischer Aufbauarbeit.

### Einige Tausend Siedlerstellen entstehen im Gau Hessen-Nassau.

Frankfurt a. M., 25. März. Bei einer Richtigstellung in Frankfurt a. M.-Höddersheim, wo eine neue Siedlung mit 44 Siedlerstellen entstand, war Gauleiter Sprenger persönlich erschienen, um mit den Arbeitern der Seim und Faust, die dieses Werk errichten ließen, und den kommenden Siedlern und vielen Volksgenossen den Tag freudig zu beglücken. Der Leiter des Heimstättenamtes, Dr. Darjes, gab zunächst einen kurzen Überblick über den Stand des Siedlungswerkes im Rhein-Main-Gebiet, woraus man die erfreuliche Tatsache feststellen kann, daß der Gau Hessen-Nassau im Siedlungswert mit führend an der Spitze steht. So wurden seit der Machtübernahme

über 3000 Siedlerstellen fertiggestellt. Zur Zeit sind weitere 9000 Stellen im Bau, während man weitere 1900 Stellen als planmäßig abgeschlossen betrachten kann. Außerdem sind 60 Gruppenführungen mit hauptsächlich 2000 weiteren Heimstätten in Vorbereitung.

Gauleiter Sprenger wies mit Stolz auf diese schönen Erfolge nationalsozialistischer Aufbauarbeit, die uns jedoch zu weiterer Arbeit anspornen müssen. Das alles ist erst ein Anfang, denn noch lange seien die Bedürfnisse nicht erfüllt. Der Wille zur Tat ist aber da. Auch dieser Siedlungswert oder der gewaltige Heilungswert, den die herrlichen Ausbaubetriebe leisten, ist ein Zeichen dafür, daß durch die Initiative des Führers eine neue und bessere Zeit für Deutschland angedacht sei.



## Wiesbadener Nachrichten.

## Wie wird gewählt?

Die Städtische Pressestelle teilt mit: Die Wahlhandlung am Sonntag, 29. März, dauert von 9 Uhr an ununterbrochen bis 18 Uhr.

Jeder Wahlberechtigte, der hier in der Stimmkartei eingetragen ist, hat inzwischen durch die zuständige Ortsgruppe der NSDAP eine Benachrichtigungskarte erhalten, auf der das für ihn zukünftige Wahllokal vermerkt ist. Mit dieser Karte geht der Wahlberechtigte möglichst frühzeitig in das für ihn zukünftige Wahllokal; dort erhält er den Stimmzettel mit dem Umschlag, und vollzieht dort hinter der auf einem Seitenteil stehenden Wahlhelferwand die Wahl, indem er in dem auf dem Stimmzettel befindlichen Kreis durch ein Kreuz kundgibt, daß er dem Wahlvorschlagn seine Stimme geben will. Danach wird der Stimmzettel in den Umschlag gesteckt und am Tisch des Abstimmungsvorstandes unter Nennung des Namens und Vorzeichnung der Benachrichtigungskarte abgegeben. Der Abstimmungsvorsteher legt den Umschlag ungeöffnet nach Prüfung der Wahlberechtigung in die Wahlurne, wodurch der Wahlhelfer unversehrt bleibt. Wahlberechtigte mit Stimmheften können in jedem Wahllokal die Stimme abgeben.

Für wegenverurteilte Wahlberechtigte, die sich im Krankenamt zum Wahlraum fahren lassen, ist am Eingang zur Schule Gießenstraße 28 eine Kampe angebracht, damit die betreffenden Kranken in den Wahlraum gefahren werden können. Hierfür in Betracht kommende kranke Wahlberechtigte können in einem der dort im Erdgeschoss untergebrachten Wahlräume ihr Stimmrecht ausüben, sofern sie sich einen Stimmschein haben ausstellen lassen. Außerdem ist in jedem Wahlgebäude ein Tragstuhl vorhanden, auf dem die wegenverurteilten Wähler in den Wahlraum getragen werden können.

Die NSDAP hat für wegenverurteilte einen Autoabholdienst eingerichtet. Wer davon Gebrauch machen will, hat für Wiesbaden die Dienststelle Vulkanstraße 41, Fernsprecher Nr. 39041 anzufragen, in den neuen Stadtteilen die zuständige Ortsgruppe zu benachrichtigen.

## Arztliche Versorgung und Sozialversicherung im Reichsarbeitsdienst.

## Zwei neue Durchführungsvorschriften.

Der Reichsinnenminister hat eine fünfte Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Reichsarbeitsdienstgesetzes erlassen. Darin wird zunächst festgelegt, daß das Sammelblatt des Reichsarbeitsdienstes ein auswärtiges gerichtliches Spatenblatt mit zwei Jahren bleibt. Weiter wird den Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bis zum Range eines Oberarbeiters, einschließlich aufwärts, soweit sie planmäßig im Arbeitsdienst tätig sind, Anspruch auf freie ärztliche und zahnärztliche Behandlung, Krankenbesuche, Heil- und Kurmittel gewährt. Auch für die Ehefrauen des Stammpersonals und die Kinder wird diese Frage positiv geregelt. Diese Versorgungsbestimmungen treten mit Wirkung vom 1. Oktober 1935, die übrige Verordnung am 1. März 1936 in Kraft.

Es wird noch bestimmt, daß vor Einberufung ihres Geburtsjahrs in den Reichsarbeitsdienst aufgenommen werden können: Führerassistenten und andere Personen, die sich zu einer Dienstzeit von einem Jahr verpflichteten. Abiturienten, die zu weiteren beschäftigten, Personen, die ohne die partielle Einberufung schwere berufliche Nachteile haben würden und die von der Wehrmacht angenommenen Freiwilligen aus einem Jüngeren als dem dienstpflichtigen Jahrgang. Wegen Angehörige des Reichsarbeitsdienstes findet die Befreiung einer politischen Haft- oder politischen Ersatzstrafe nicht statt.

Eine 6. Durchführungs- und Ergänzungsverordnung des Reichsinnen- und des Reichsarbeitsministeriums regelt die Fragen der Sozialversicherung. Danach sind die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes während der Ausübung ihres Dienstes versicherungsfrei. Scheidet ein Versicherteter aus der Krankenkasse oder Versicherung aus, um der Arbeitsdienstpflicht zu genügen, so darf die Zeit dieser Dienstleistung nicht zu seinem Nachteil berücksichtigt werden. Die Frist zur Stellung des Antrages auf Weiterversicherung nach § 313, Absatz 2, der Arbeitsdienstverordnung beginnt am Tage des Ausscheidens aus dem Arbeitsdienst und läuft drei Wochen für Arbeitsdienstpflichtige, drei Wochen dem 1. Okt. 1935 und dem Tage der Veröffentlichung dieser Verordnung (24. März 1936) ausgehend sind, endet die Angehörige drei Wochen nach Veröffentlichung der Verordnung. Auch bei der Arbeitsdienstverpflichtung sollen Härten vermieden werden, und zwar rückwirkend vom 1. Okt. 1935 an. Der Nachweis über die erfüllte Arbeitsdienstpflicht wird durch Befreiung des Reichsarbeitsdienstes erbracht.

Gemeinschaftsempfang am 27. März. Der Reichsminister des Innern wird hierdurch die Reichs- und Landesbehörden, die Gemeindeverwaltungen, sowie sämtliche Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes auf den Gemeinschaftsempfang der Führerrede am Freitag, 27. März, 16 Uhr, und auf die am gleichen Tage um 15.45 Uhr einfindende Beflagung mit dem Ersuchen hin, das Erforderliche umgehend zu veranlassen.

Wiesbaden illuminiert. Ganz Wiesbaden wird am Vorabend der Wahl im Lichtmeer der Illuminationslampen erstrahlen. Keine Wohnung ohne Lichtbecker, die auch in den einschlägigen Geschäften zu haben sind.

Hausfrauen Wiesbadens! Das hauswirtschaftliche Jahr ist ein der wichtigsten Gebiete im Arbeitsbereich der Abteilung „Hauswirtschaft-Hauswirtschaft“. Junge Hausfrauen, die in der Abteilung „Hauswirtschaft-Hauswirtschaft“ tätig sind, werden durch die Hauswirtschaftliche Abteilung untergebracht, wo ihnen von der Hausfrau die Grundbegriffe der Hauswirtschaft gelehrt werden. Das Lehrmittel erfolgt hier nicht die Hauswirtschaft, sondern wird durch gründliche Anleitung auf allen Gebieten der Hauswirtschaft zu einer tüchtigen Hausfrau erzogen. Auch soll der Hausfrau die seelische und leibliche Betreuung des Mannes zu. Auch in Wiesbaden hat sich eine Anzahl Hausfrauen zur Verfügung gestellt, die Lehramt aufzunehmen. In den nächsten Tagen werden sich die Lehramtsfrauen der Abteilung „Hauswirtschaft-Hauswirtschaft“ mit der Lehrkraft in Verbindung setzen, welche bereits ein Lehrmittel angefordert hat. Jegliche Auskunft in dieser Angelegenheit erhalten sie in der Sprechstunde der Abteilung „Hauswirtschaft-Hauswirtschaft“. Dasselbe werden auch jederzeit Anmeldungen entgegengenommen. Sprechstunde Dienstags von 3 bis 5 Uhr in der Geschäftsstelle des Deutschen Frauenwerks, Daimersweg 8.

Wiesbaden im Schmuck der blühenden Forsythien. Bei allen Sträußern unserer Anlagen gehört neben den art reichsten Mandelbäumen die Forsythie zu den ersten Frühlingsblühern. Dieser Strauch, der nach dem englischen

## Ganz Deutschland hört am 27. und 28. März den Führer im Rundfunk!



## 3 Jahre Nationalsozialismus:

Aus Meer wurde Siedlungsland

Reichslebens erobert mit dem Spaten Neuland

Deine Stimme dem Führer!

Botaniker Forstlich, der ihn von China nach Europa brachte, genannt ist, entsteht, bevor er überhaupt Blätterform zeigt, schon eine leuchtend gelbe Blüten. Das milde Wetter der letzten Tage hat die Forsythien nun auch in unserer Kurstadt zum Blühen gebracht. In den Bepflanzungen und in den Anlagen sieht man die heiligen Blüten schon von weitem leuchten.

Rundfunkempfänger für die Parteibüchereien. Wie die Reichsrundfunkkommission mitteilt, sind im Einvernehmen mit der Reichswahlkommission die Firmen des Rundfunk-einzelhandels berechtigt, am 27. und 28. März 1936 den Parteibüchereien (Gau-, Kreis- und Ortsgruppen-Funkstellen) Rundfunkempfangsapparate teilweise kostenlos zur Verfügung zu stellen. Diese Maßnahme wurde seitens der Reichsrundfunkkommission getroffen, um zu erreichen, daß an den Tagen der Wahlentscheidung durch einen großzügigen Gemeinschaftsempfang dem ganzen deutschen Volke Gelegenheit gegeben wird zum unmittelbaren Hören der Rundfunknachrichten.

Zu Ostern wieder Festtagsrückfahrkarten. Zu Ostern gibt die Reichsbahn auch in diesem Jahre Festtagsrückfahrkarten aus, die zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom 8. April, 0 Uhr, bis zum 16. April (Donnerstag nach Ostern), 24 Uhr (spätester Abfahrtszeit der letzten Fahrt), gelten. Die Karten werden mit der für Sonntagsrückfahrkarten üblichen Fahrpreismäßigung von einem Drittel in allen Verbindungen ausgeben, für die Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs ausliegen. In Verbindungen, für die festgedruckte Sonntagsrückfahrkarten nicht ausliegen, sind die Festtagsrückfahrkarten spätestens am zweiten Tage vor Eintritt der Reise zu lösen oder zu befreien. Mit Festtagsrückfahrkarten können alle Eil-, Schnell-, Pz., PzD- und die in den Fahrplänen mit \* bezeichneten Züge — unter Zuzahlung der tarifmäßigen Zuschläge — benutzt werden; nur die in den Fahrplänen mit ESt bezeichneten Triebwagen sind ausgeschlossen. Die Fahrpreisermäßigung für landwirtsch. Familien wird auch bei Festtagsrückfahrkarten gewährt. In den gewöhnlichen Geltungsbereichen der Arbeiterrückfahrkarten ändert sich nichts. Kurzarbeiterwochenarten und solche für Angehörige können auch in der Woche vor und nach Ostern auf die gewöhnlichen Anträge für Arbeiter- und Angehörigenwochenarten ausgeben werden. Der Vorverkauf der Festtagsrückfahrkarten — wenn es im Reisebahnerverkehr oder im Verkehr mit Privatbahnen die zukünftige Eisenbahnverwaltung angeordnet hat — auch der Arbeiterrückfahrkarten erfolgt bereits neun Tage vor dem ersten Geltungstage, also ab 30. März. Die Fahrpreisermäßigungen für Schul-, Gesellschafts- und Jugendwochenarten werden zu Ostern bei allen Zügen gewährt, wenn nicht die Reichsbahndirektion für einzelne Züge etwas anderes anordnet.

Veranstaltungsvorbehalt am Karfreitag. Der Polizeipräsident schreibt: Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am Karfreitag (10. April) folgende Veranstaltungen verboten sind: Sportliche und turnerische Veranstaltungen gewerblicher Art und ähnliche Darbietungen, sowie sportliche und turnerische Veranstaltungen nicht gewerblicher Art, sofern sie mit Auf- oder Umzügen, mit Unterhaltungsmusik oder Festveranstaltungen verbunden sind; in Räumen mit Schantbetrieb musikalische Darbietungen jeder Art; alle anderen, der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, sofern sie nicht der diesen Tagen entsprechende ernste Charakter gewahrt ist. In der Woche vor Ostern sind öffentliche Tanzlokale geschlossen.

Die Sieger im Tanzpaarwettbewerb der Reichslandestellung. Der von der Reichsleitung unter höchster Anteilnahme der Öffentlichkeit durchgeführte Tanzpaarwettbewerb land mit dem Reichslandestellungskampf am 13. März in Berlin seinen Abschluß. Die Preisrichter waren einstimmig der Überzeugung, daß keine der beim Wettbewerb beteiligten Kapellen den Forderungen des Punkts, die er an eine vorbildliche Tanzkapelle stellt, voll gerecht wurde. Inabsonderung fehlte allen der ausgeprägte eigene Vortragstil. Auch läßt die Orchesterbesetzung nicht darauf schließen, daß bereits mit besonderem Erfolg neue Wege gefunden wurden. Das Preisgericht hat sich aber trotz dieser Bedenken entschlossen, die drei ausstehenden Preise zur Verteilung zu bringen. Es erhielten den ersten Preis Kapelle Willi Bartz, Bad Nauheim, den zweiten Preis Kapelle Walter Kautz, Krombach, den dritten Preis Kapelle Fritz Weber, Köln-Kalk. Der erste Preis besteht in einer dreimonatigen, der zweite in einer zweimonatigen und der dritte in einer einmonatigen Verpflichtung bei der Reichsrundfunkgesellschaft.

Gegenleistungsprinzip nach dem Arbeitsamt gemeldet werden. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der nationalsozialistischen Regierung haben Millionen deutscher Volksgenossen wieder Arbeit und Brot gebracht. Auch für die reichsten noch vom Arbeitsamt Betroffenen werden Mittel und Wege gefunden werden, auch ihnen einen Arbeitsplatz zu beschaffen. So lange das jedoch noch nicht der Fall ist, muß jeder arbeitstüchtige Volksgenosse sich nach den Bestimmungen des Arbeitsamtes, die im Interesse des Volksganzen erlassen sind, richten. Darunter fällt auch vor allem die Verpflichtung, jeden Neben- oder Gelegenheitsdienst zu melden. Das Arbeitsamt ist gewungen, gegen jede derartige Unterlassung gerichtliche Schritte zu tun. Das ist dann für den Betroffenen immer sehr unangenehm. Ein Verhandlungstag vor dem Wiesbadener Arbeitsamt brachte allein acht derartige Fälle, die als Betrug

gewertet werden. Zu Unrecht bezogen und dadurch dem Arbeitsamt zur anderweitigen Unterfindungszweckung entzogen, wurden die sieben abgeurteilten Fällen 1278 RM. In sechs Fällen wurde gegen die Angeklagten auf Gefängnisstrafen in Höhe von drei Wochen bis vier Monaten erkannt. In einem Fall traf den Angeklagten eine Geldstrafe von 30 RM. In einem weiteren Fall erliefte ein angeklagter Ehepaar einen Freispruch, weil der Ehefrau, die aus der Unterfindung ihres Mannes die Frauengemeinschaft erhielt, nicht ausreichend nachgewiesen war, daß sie von dem Gelegenheitsverdienst ihres Mannes wußte. In der Urteilsbegründung wurde zum Ausdruck gebracht, daß das Gericht wohl ein Verständnis dafür habe, daß ein Erwerbsloser, der es mit der Arbeit ernst nimmt, jede Möglichkeit zur Erlangung eines Verdienstes ergreift. Der Unterfindungsempfänger müsse sich aber darüber im klaren sein, daß er das Los des Empfängers von Unterfindungsarbeit mit anderen Lebensgefährten nur einmal teilen müsse, die auch nicht mehr haben als er, aber deshalb doch nicht itzwillig werden.

Schöne Gegenstände. Vom 16. bis 22. h. wurden auf dem Hauptbüro des Volkspolizeibüros als gefunden abgegeben, bzw. abgegeben: 1. ein Trauring; ein silb. Ohrgehänge; eine rote Geldbörse mit kleinem Gelddbetrag; ein Autozettel; eine goldene Armbanduhr; ein Paar weiße, wollene Handschuhe; ein silb. Geldbeutel; eine braune Geldbörse mit kleinem Gelddbetrag; ein Paar schwarze Turnschuhe; ein blauer Damenshirt; ein Paar braune Stoffhandschuhe; ein Taschentuch; ein Handtuch und eine Badelose; eine br. Geldbörse mit 11. Gelddbetrag; ein Schraubenzieher; ein Originalpapierschirm der Unterfindungsstelle 1935/36; ein goldener Ohrring; eine silberne Kette; ein silberner Kettel; eine braune Geldbörse mit 11. Gelddbetrag; ein blauer Schloßzettel; eine br. Ledertasche mit versch. Inhalt; ein Rinderhandtäschchen, Schlagenleder. Zugelaufen: ein großer schw. Schnauzer.

## Dralle ZAHNCREME große Tube 40 Pfennig

Hohes Alter. Der Reichseisenbahn-Betriebsamtsvorsteher i. R. Jakob Schmitt, Rindorfer Straße 6, wird am 27. März 80 Jahre alt.

Alle Kameraden treffen sich. Der Königin Elisabeth-Bund (chem. Angehörige des Regiments Königin Elisabeth) veranstaltet am 16., 17. und 18. Mai 1936 in Wuppertal seinen diesjährigen Bundeskongress, verbunden mit einem rheinisch-meißelischen Elisabetherfesten, und ladet die ehemaligen Elisabether hierzu herzlich ein. Anmeldungen nimmt Kamerad Max Rath, W.-Oberfeld, Helmholzhofstraße 2, entgegen.

Deutsches Theater Wiesbaden. Wegen Erkrankung des Herrn Bretzloff gelangt am Freitag in Stammeinreihe E nicht „Die Gule aus Athen“ sondern Max Halbes Schauspiel „Der Strom“ zur Aufführung. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22 Uhr. Die bereits gelösten Karten behalten auch für die geänderte Vorstellung ihre Gültigkeit.

## Wiesbaden-Heflosch.

Nachdem vor einigen Wochen eine Werthwoche zur Förderung und Haltung der Jiegenzucht eingesetzt hatte, konnte dieser Tage in einer im Gollhaus Diers abgehaltenen Versammlung die Gründung eines Vereins beschlossen werden. In Anwesenheit des hiesigen DZV und Vertreter des Kadbarvereins Ransbach wurde die Gründung der Ortsgruppe „Jiegenzüchter Heflosch“ vollzogen. Der Vorstand setzt sich vorbehaltlich der Bestätigung durch die Kreisbauernschaft, wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender August Göbel, Stellvertreter Heinrich Kall, Schriftführer W. Wagner, und Kassierer August Stübgen. Über Zweck und Ziel, sowie die zu ergreifenden Maßnahmen zur Förderung der einheimischen Jiegenzucht sprachen die anwesenden Vertreter des Kadbarvereins. Gleich den Rufen sollen in absehbarer Zeit auch die Jiegenzüchter einer Leistungs-kontrolle unterzogen werden. Auch hier gilt es, wie in der Landwirtschaft durch eine erhöhte Milchproduktion den täglichen Bedarf durch Mehrerzeugung abzuwehren. Um dies jedoch zu erreichen, krebt man die Haltung von Herdbüchtern an. Eine angelegte Viehpferdung schützt den Tierhalter gegen Verluste seines Viehstandes. Ein besonderer Vorteil der Milchleber gegenüber Richtigkeitslebern ist der verbilligte Bezug von einem Spezialfrutter für Jiegen.

## Wiesbadener Lichspiele.

\* Ufa-Palast. Der französische Film „Licht“ behandelt ein nicht ganz neues Motiv, vermag aber durch die seine psychologische Erschließung des Stoffes fest zu fassen. Infolge eines Unglücksfalles wird ein junger Gatte getötet. Seine junge Frau führt sich zunächst in ihr Schicksal, bis sie die Bekanntheit eines anderen macht. Ihre seelische Zuneigung gehört trotzdem ihrem zum Krüppel gewordenen Mann. Sie will zu ihm zurückkehren, aber es ist zu spät, und er scheitert freiwillig aus dem Leben. Die Spilleitung von Emmond Greville hat die ganze Handlung in die Sphäre des Antiken gebracht. Erklärtermaßen wirkt Jean Galles als Henri. Sein Rhythmus als großer Angewandter, der die bewunderte Talpette schuf, kann den zum hilflos und lebend Gewordenen nicht vor der Latenz seiner schönen Gattin bewahren. Das schwere Schicksal, das ihn Gemüt umstößt, ruht sich in jeder Bewegung und jedem Blick aus. Weiter heißt wird die erzwungene und sich steigende Eifersucht auf den gefundenen Rivalen gelehrt, sowie die volle Reue, an deren Ende der Tod steht. Seine Gattin Jeanne hat in Jeanne Boilel eine vorbildliche Interpretin gefunden. Vornehm, echte Weibliche in Haltung und Gebärde, bleibt sie ihrem Gatten stets mit dem Herzen treu. — Im Programm läuft ein sehr schöner Kulturfilm „Große Stadt im engen Tal“. Er zeigt Eberfeld, seine Industrie, sein gesellschaftliches und sein künstlerisches Leben. Besonders gelungen die Aufnahmen von der Buppe; und von der Schwebelahn, der einzigen dieser Art auf der Welt. Recht toll ist auch amerikanisch gefotet, die kleine Boffe. Hier ist Schiller mit dem Bildhauer eines parisiens Familienvaters, der es sich in den Kopf gesetzt hat, seine Wohnung selbst zu tapezieren. Besonders interessant ist die Wohnung, die der Führer in Karlsruhe und den großartigen, die Leistungen des Dritten Reiches darstellenden Bildern.



## Zwei Zeppeline unterwegs über Deutschland.

Viertägige Deutschlandfahrt von „Z. 129“ und „Z. 127“. — Am Sonntag voraussichtlich in Wiesbaden. Erinnerungsflüge und Hafenkreuzfahrten zum Sammeln. — Mußt aus dem Luftstift.

### „Graf Zeppelin“ und Z. 129 („Hindenburg“) zur großen Deutschlandfahrt gestartet.

Friedrichshafen, 26. März. Heute früh um 6 Uhr sind die beiden Luftschiffe „Graf Zeppelin“ und Z. 129 („Hindenburg“) zur großen Deutschlandfahrt aufgestiegen.

Durch das Dunkel des andrehenden Morgens leuchten auf dem Zeppelinge Gelände die hellereuchten Fenster der Fabriken- und Navigationsbüros, wo die letzten Weiterarbeiten eingeholt werden. Inzwischen öffnen sich die Hallentore. 20 Fahrgäste gehen an Bord des „Graf Zeppelin“, Angehörige des Reichsluftfahrtministeriums und des Propagandaministeriums. Die Haltemannschaften sind zur Ausfahrt bereit. 6.35 Uhr erhält der Kommandant des „Graf Zeppelin“ die letzten Weiterbefehle und gibt Befehl zur Ausfahrt, die unter dem Kommando von Luftschiffführer Ludwig bald darauf durch das Weiten der Halle erfolgt. Im Dichte der Scheinwerfer sieht „Graf Zeppelin“ einem mächtigen Ungeheuer ähnlich, das in der grauen Morgendämmerung sich erhebt. Um 6 Uhr tritt das Holzschiff seine große Deutschlandfahrt an. Es zieht eine Schleppe über der Stadt und überfliegt sein Schwesterluftschiff, das auf dem Flugplatz Wörschthal zum Start bereit ist.

6.15 Uhr erhebt sich das neue Luftschiff Z. 129 („Hindenburg“) zur großen Deutschlandfahrt. Während der zweitägigen Fahrtenspause erhält Z. 129 in schöner gotischer Schrift den kolzen Namen „Hindenburg“ aufgemalt. An Bord des neuen Luftschiffes befinden sich 58 Fahrgäste, Angehörige des Propagandaministeriums und der Reichsfliegerleitung. Fahrgäste und Mannschaften werden am Sonntag an Bord der beiden Luftschiffe ihrer Wahlpflicht genügen.

Am ersten Tage geht die Fahrt der Luftschiffe, die unter Führung der Kapitäne Lehmann („Z. 129“) und von Schiller („Z. 127“) liegen, von Friedrichshafen über Tübingen, Stuttgart, Ulm, Augsburg nach München, weiter über Regensburg, Passau, Straubing, Regensburg, Nürnberg, Bayreuth, Hof, Plauen, Gera, Jena nach Leipzig. Von dort über Altenburg, Chemnitz, Freiberg nach Dresden, weiter über Bautzen, Görlitz, Hirschberg nach Schweidnitz, dann entweder über Reize, Giesing, Oppeln nach Breslau oder von Schweidnitz über Breslau, Oppeln, Giesing, Reize nach Glatz. Von Breslau oder Glatz fahren die Luftschiffe nachts voraussichtlich über Glogau, Grünberg, Schwerin an der Warthe, Landsberg, Stargard, Deutschkrone, Schneidemühl, Schlochau, Wittau, Rauenburg und über die Joppoter Bucht vorbei an der Samlandküste nach Tilsit.

Die Fahrtroute für die nächsten Tage hängt jedoch von der Wetterlage ab, und es ist möglich, daß die einzelnen Stationen der Tagesprogramme untereinander ausgetauscht und hier und da abgeändert werden. Der genaue Fahrtenplan wird täglich bekanntgegeben.

Bisher ist geplant, daß die Luftschiffe am 27. März morgens von Tilsit aus über Gumbinnen, Insterburg nach Königsberg und weiter über Bartensleben, Allenstein zum Tannenbergturm, über Marienburg, Elbing, Danzig nach Stettin fahren. Von dort aus soll — immer vorausgesetzt, daß ein Austausch der Tagesprogramme nicht notwendig wird — die Fahrt über Prenzlau, Ralswiek, Neu-Brandenburg und Gerswalde nach Scharlow über Stralsund, Rostock, Wismar nach Schwerin und weiter über Lübeck und Kiel nach Hamburg gehen. In der Nacht zum Samstag werden die Schiffe voraussichtlich nach Helgoland und dann nach Flensburg fahren.

Am Samstag, 28. März, morgens, soll die Fahrt von Flensburg über Kiel, Cuxhaven, Wehrenden, Bremen, Oldenburg, Wilhelmshaven, Embden nach Münster, über Osnabrück, Bielefeld, Minden, Sameln, vorbei am Hildesberg nach Hannover gehen. Von Hannover ist eine Fahrtroute über Hildesheim, Braunschweig, Halberstadt, Quedlinburg, Eisleben nach Halle, von dort über Dessau, Magdeburg, Stendal, Rathenow, Brandenburg an der Havel nach Berlin vorgesehen, wo die Luftschiffe am Samstag am frühen Abend eintreffen werden.

In der Nacht zum Sonntag werden die Luftschiffe dann über einen Teil der Fahrt von Berlin nach Jüterbog, Potsdam, Eberswalde, Bitterfeld nach Jena, Weimar, Erfurt, Kassel, Paderborn und Dortmund fahren, wo

sie am Sonntag, 29. März, morgens, eintreffen sollen. Von dort würde die Fahrt über Bochum, Essen, Duisburg, Düsseldorf, Hagen, Wuppertal, Mindingen-Glabbe, Aachen nach Köln, über Bonn nach Koblenz, dann an der Mosel entlang nach Trier und von Trier nach Saarbrücken gehen. Von Saarbrücken würde die Reise über Birmensdorf, Kaiserslautern und das Riederswaldenmal nach Frankfurt a. M., über Mainz, Ludwigshafen nach Heidelberg, Speyer, Karlsruhe, Baden-Baden, Freiburg und Waldshut zurück nach Friedrichshafen gehen. Die Fahrt soll am Sonntagabend in Friedrichshafen enden. Die Deutsche Zeppelin-Reederei behält sich je nach der Wetterlage Änderungen der Fahrtroute vor.

Die beiden Luftschiffe werden über großen Städten und insbesondere auch über den Hafenstädten mit Scheinwerfern angeleuchtet werden.

Ferner werden von Bord der Luftschiffe über großen Städten in größerer Menge Erinnerungsstücke in Postkartengröße abgeworfen, die einen Stempel von der Deutschlandfahrt tragen. Der Stempel trägt in der Mitte die Abbildungen der beiden Luftschiffe mit der Aufschrift „Deutschlandfahrt 26. bis 29. März 1936“. Die Flugzeit werden zweifellos eine schöne Erinnerung an die Fahrt der beiden Luftschiffe für viele deutsche Volksgenossen darstellen.

Denn zum ersten mal seit dem Kriege werden wieder zwei Luftschiffe über Deutschland in der Luft zu sehen sein und von deutschem Wagemut, deutscher Ingenieurskunst und deutschem Einfühlungsvermögen zeugen.

Aber den Städten werden ferner in großer Menge Fallschirmtafeln mit Hafenkreuzflaggen abgeworfen werden. An Bord des „Z. 129“ („Hindenburg“) ist eine Fallschirmtafelanlage eingebaut worden, mit deren Hilfe über den Städten aus dem Luftstift Mußt ge-

## Gerichtssaal.

\* Vom Führer begnadigt. Der Führer und Reichsführer hat die durch das Urteil des Schurmergerichts in Königsberg vom 18. Juni 1935 gegen die am 15. September 1915 geborene Charlotte Klein aus Königsberg wegen Mordes u. a. ausgesprochene Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt. Die Verurteilte, die zur Zeit der Tat erst 19 Jahre alt und nicht verheiratet war, hat am 28. April 1935 die Witwe Helene Junt in Königsberg ermorbt.

## Marktberichte.

### Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 25. März. Das verringerte Angebot von Weizen findet bei den Mählern nur schwache Aufnahme. In Roggen erfolgen mäßige Zuzugungen durch die R.G. Auf den übrigen Marktgebieten blieb die Lage gegen den Monatsmarkt unverändert. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM: Weizen (W 13) 211, (W 14) 214, (W 15) 218, (W 16) 220, Roggen (R 12) 174, (R 13) 177, (R 14) 181, (R 15) 183, 180 Großhandelspreise der Mählern der genannten Preisgebiete. Futtergetreide: Hafer — Weizenmehl (W 13) 28.35, (W 14) 28.60, (W 15) 28.60, (W 16) 28.95, Roggenmehl (R 12) 22.45, (R 13) 22.80, (R 14) 23.30, (R 15) 23.50 plus 0.50 RM. Frucht-ausgleich: Weizenanmehl 16.75—17.00, Weizenfuttermehl 13—13.25, Weizenkleie (W 13) 10.65, (W 14) 10.80, (W 15) 11.00, (W 16) 11.10, Roggenkleie (R 12) 9.95, (R 13) 10.15, (R 14) 10.40, (R 15) 10.50, Mählereipreise ab Mählern: Sojabohnen (m. M.) 16.20, Walnüssen (m. M.) 16.80, Erdnüssen (m. M.) 18.30, Treber 18.40, Trockenmilch 9.16, Großhandelspreis ab Fabrikation, Sen 7.75, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepresst 3.50—3.70, gebündelt 3.20 bis 3.50 RM.

### Frankfurter Pferdemarkt.

Frankfurt a. M., 25. März. Dem Markt haben nur etwa 200 Pferde zum Verkauf. Der Handel setzte in den frühen Vormittagsstunden zögernd ein, wurde jedoch später



### Die Wahlplakette.

Jeder, der am Sonntag seiner Wahlpflicht genügt hat, erhält diese Wahlplakette. (Scheris Bilderdienst, M.)

sendet werden wird. Die Reichsverbandsgesellschaft hat an Bord eine Sendestation eingerichtet, die durch Verbindung mit den in Frage kommenden Reichsendern die Möglichkeit von Rundfunkberichten für die deutschen Sender von Bord des Luftschiffes geben wird. An der Fahrt nehmen ferner Journalisten teil, die der deutschen Presse ihre Eindrücke schildern werden. Auch Kameramänner werden für die Filmwochenjahre das große Erlebnis dieser Fahrt auf dem Luftstift einfangen. Durch die Bordbeleuchtung und volle Beleuchtung beider Schiffe werden sie auch im Verlaufe der Nacht jederzeit sichtbar sein.

lebhafter und zum Schluß des Marktes war wenig Überhand. Die Pferde und zu den gleichen Preisen wie beim letzten Markt gehandelt worden. Schlachtere gaben im Preise etwas nach, waren aber trotzdem gesucht. Je nach Qualität wurden 38—42 RM, je 50 Kilogramm Schlachtgewicht bezahlt.

Für die Schuhe nur Erdal

## Rundfunk-Ede.

### Sehen Sie am Freitag!

Königsberg: 16 Uhr: Politische Großkundgebung. 20 Uhr: Wiederholung. Berlin: 19 Uhr: Mußt von Montag. Breslau: 15.30 Uhr: Meister des Barock. 19 Uhr: Neues Märchen. Hamburg: 18 Uhr: Glasnost. 19 Uhr: Bernhard Ede spielt. 21.30 Uhr: Schallplatten. Köln: 19 Uhr: Schallplatten. 22.20 Uhr: Das Schach-Klein. Königsberg: 14.30 Uhr: Fettere Dialoge mit Mußt. 15.40 Uhr: Alldeutsche Eheweisheit. 19.30 Uhr: Orgel- und Vespermusik. 22.30 Uhr: Volksmusik. Leipzig: 18 Uhr: Orchesterkonzert. 19 Uhr: Schallplatten. 22.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. München: 15.40 Uhr: Allerlei künftige Geschehnisse. 19 Uhr: Lied der jungen Gemeinschaft. 19.15 Uhr: Orchesterkonzert. 22.30 Uhr: Vom ewig Deutschen. Saarbrücken: 19 Uhr: Schallplatten. 22.30 Uhr: Vergnügliche Wochenchau. 23 Uhr: Orchesterkonzert. Stuttgart: 16.30 Uhr: Bunte Kinderstunde. 19.30: Volksmusik. 22.30 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

### Reichsanstalt für den Verkauf Wiesbaden.

Freitag, 27. März 1936  
Von 1201—1300 von 8—9 Uhr  
Von 1301—1400 von 9—10 Uhr  
Von 1401—1500 von 10—11 Uhr  
Von 1501—1600 von 11—12 Uhr

Nachmittags kein Verkauf.  
Samstag, 28. März 1936.  
Von 1601—1700 von 8—9 Uhr  
Von 1701—1800 von 9—10 Uhr  
Von 1801—1900 von 10—11 Uhr  
Städt. Schlachthofverwaltung.

### Pflanz Stauden

Schnittstauden und Steinpflanzen, schöner Gartenschmuck, mehrjährig, winterhart, i. d. sangbar, leicht wachsenden Sorten empfiehlt

### Gärtnerei A. Wulf

Wiesbadener Straße 33.

### UNSERE REICHHALTIGE

### MUSTER

### SCHAU

schöner und guter Drucke jeder Art steht Ihnen zu unverbundlicher Bezeichnung stets zur Verfügung. Sie finden hier mancherlei Anregung und vielerlei Wege wie Sie Ihren Bedarfs- und Werbe- drucken das zweckbetonte Aussehen geben. Machen Sie sich diese Fundgrube guter Ideen bei Neu- und Wieder- drucken nutzbar.

L. SCHELLENBERG'SCHE

HOFBUCHDRUCKEREI

WIESBADENER TAGBLATT

**"Matt-Creme"**  
macht die Haut  
zart und matt

Von 50 Pfg bis 1.20

Matt-Creme  
Vorzeichen geschäft

50 u. 80 Pfg. Vorzüglich als Puderunterlage

### Großer Posten veredelte

### Pfirsichbüsche

I. Wahl Stück 2 RM.  
II. Wahl Stück 1.20 RM.

sowie alle anderen Obstbäume haben abzugeben

### Gottlieb Möller Söhne

Baumschulen

Wiesbaden Telefon 26400

Verkauf:

Hindenburgallee (neben Villa 61)

### Die Motten kommen

Sicherste Gegenmittel finden Sie in Brosinsky's

Bahnhof-Drogerie,

Bahnhofstraße 10.

Artikel für den Hausputz.

### Omnibus

### Oster-Fahrten

5.-12. 4. 8 Tg. Wiesbaden RM. 152.-

6.-12. 4. 7 Tg. Venedig RM. 100.-

6.-12. 4. 7 Tg. Meran-

Bozen-Rom RM. 65.-

10.-14. 4. 5 Tg. Schweiz

Alpen RM. 75.-

10.-12. 4. 4 Tg. Bayr. Alpen RM. 54.-

Verlangen Sie mein Osterprogramm.

Karten nach besond. Programm.

Omnibus-Ruoff, Stuttgart.

Königsstr. 10a. F. 25770





**Wohlbehagen und Bekömmlichkeit.**  
Der Genuß einer guten Tasse Kaiser's Kaffee — besonders bekömmlich durch seine Reinheit — löst die gehobene Stimmung aus, die der Abschluß des Tages verlangt.

Dein täglicher Kaffee:  
**KAISER'S KAFFEE**

## Motten!

Wanzen bekämpft  
Blausäure Zyklon

Lewald • Walkmühlstr. 21  
Wiesbaden — Telephon 23769



**Hühneraugen**  
**Hornhaut u. Schwielen**  
Das Kukirol-Pflaster befreit Sie davon und zwar schnell, zuverlässig und unblutig. Schachtel 75 Pf. Vorrätig in allen größ. Apotheken und besseren Drogerien.

Statt besonderer Anzeige.  
Heute nacht ent schlief nach langem schwerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Dr. med.  
**Friedrich Habicht**

im Alter von 62 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 24. März 1936.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. März 1936, nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

# Warnung!

Wo fehlt's?

Denken Sie mal — an Ihre Schuhe  
Denken Sie an die Tragfähigkeit Ihrer Füße  
Denken Sie an die Ursache Ihrer Fähigkeit:  
Entspannung oder Erschlaffung!  
Gehen Sie ins **Fachgeschäft** und lassen Sie Ihren Fuß von uns unverbindlich prüfen und sich beraten.

# Schuh-Kuhn

Fachgeschäft

Bleichstraße 11, Kirchgasse 9, W.-Biebrich: Horst-Wessel-Str. 26.

2 Röntgen-Apparate stehen zur Kontrolle der Fußform in unseren Geschäften zu Ihrer Verfügung

Mit seifix ist das Bohren leicht  
Schönsten Glanz  
man schnell erreicht!

# Seifix

Seifix bohrt wunderbar glänzend, leicht u. spiegelklar

Dose ca. 1 Pfund RM.-75  
" 2 " 140

K-31

## + Fußschmerzen +

und Müdigkeit im Bein sind meist Folgen von Seufuß. Ein Paar gute und sachgemäße, nach Maß gearbeitete Einlagen, für jeden Schuh passend, erhalten Sie sehr gut beim gelehrten Fachmann und Meister.



### Gummistrümpfe

für Krampfadern, Venenentzündung, geschwollene Beine, verdickte Geleite, usw. an Güte u. Form unerreicht.

### Unsere Latexstrümpfe

liegen vollständig faltenlos, wie eine zweite Haut.



Die Meister für Bandagen und Orthopädie:

Wilh. Marwardt, Bleichstraße 9

Fritz Maxeiner, Ellenbogengasse 9

Gustav Petry, Mauritiusstraße 6

Max Symant, Webergasse 26

Eigene Werkstätten für alle Bandagen, künstliche Glieder u. orthopädische Apparate. — Lieferanten für alle Krankenhäuser und Versorgungsbüro.

### Manila-Rohrmöbel

● Liegestühle - Klappmöbel ●  
selbstverständlich vom Spezialhaus

Heerlein, Goldgasse 16

### Todesfälle in Wiesbaden

Seins Stifter, 10 Jahre. Bertramstraße 19, † 23. 3.

Seinrich Erika, Schneider, 67 J., Adolfsstraße 8, † 23. 3.

Margarethe Gerhardt, geborene Schabatz, Witwe, 64 Jahre, Dreieidenstraße 4, † 23. 3.

Kunigunde Jung, geb. Renninger, Wwe., 77 J., Roßmühlstr. 9, † 24. 3.

Friedrich Sabicht, Dr. med. prakt. Arzt, 62 Jahre, Adolfsallee 5, † 24. 3.

Helmut Metz, geb. Gotthardt, 72 Jahre, Kleiderstraße 13, † 24. 3.

Wilhelm Spies, Postassistent i. R., 72 Jahre, Bertramstr. 9, † 25. 3.

Hotel Mannmüller, Kabrif- arbeiter, 61 Jahre Wiesbaden, Erbenheim, † 24. 3.

Viele kostbare  
**Gausfrauen kaufen bei Schwanke**  
für Kuchen sowie Feinspeisen  
das Beste  
aus deutsch. Weisen bezogene  
**Mehl**

**Weizenanzug 22**  
Top 405 ... Pfund  
Weitere Qualitäten  
Weizenmehl Pfund 20 und 19  
Bekanntlich wird mein Mehl vor dem Verkauft nochmals geschaut, wodurch besonders locker und erquicklich.  
Viele sehr frische.  
Bodmüller 7 St. 3 Stück 20  
Sultaniener 16, 18, 34, 28  
Korinthen 16, 38, Kollinen 28  
Mandeln 16, 14 und 1.04  
**Schwanke nach.**  
Schwanke Str. 50, Tel. 27414

### Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzer Krankheit ist heute vormittag unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Herr Wilhelm Spies

Post-Ass. i. R.

im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**W. Spies jr.**

Wiesbaden, den 25. März 1936.  
Bertramstraße 9, 3.

Die Beerdigung findet am Samstagmittag 1½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.





„Ein Mann reist durch Deutschland.“

## Zwei verlorene Jahre werden nachgeholt.

Das Saargebiet findet den Anschluss an das Dritte Reich.  
Von unserem Sonderberichterstatter.Saarbrücken, zweite Hälfte März.  
Dreifach schnelle Arbeitskraft.

Man wird sich einmal in der Geschichtsschreibung darüber streiten müssen, welche der Leistungen des Nationalsozialismus in den ersten Jahren nach der Machtübernahme seine größte war, und sicher werden in diesem Streit gute und gültige Argumente für viele Taten und Errungenschaften des Dritten Reiches angeführt werden. Die lebende Generation aber hat für solchen akademischen Streit noch keine Zeit, sie braucht noch jede Minute für die praktische Arbeit, für sie ist deswegen auch die Juridikalisierung des Saarlandes erst äußerlich durch friedliche Stimmabgabe und dann innerlich durch wirtschafts- und volksgemeinschaftsfördernde Maßnahmen nur eine von vielen großen Aufgaben. Für Rangordnungen und Schätzungen fehlt ihr in diesen Dingen Gott sei Dank das Verständnis. Wenn es Gesichtspunkte gibt bei der Inangriffnahme einer Arbeit, so liegen sie höchstens in der Dringlichkeit, mit der jede einzelne nach Erledigung streift.

Die innere Juridikalisierung des Saargebietes war aber darum so dringend, weil zwei Jahre nationalsozialistischer Volks- und Staatsführung schon vorbei waren, als die Volksbefragung die Souveränität Deutschlands über diese Grenzmark des Reiches wiederherstellte. Im Saargebiet mußte also nicht nur die Rückgliederung ganz allgemein an Deutschland, sondern die Rückgliederung an ein bereits zwei Jahre unter nationalsozialistischer Herrschaft stehendes Deutschland vorgenommen werden. Der Vorprung, den die restliche Heimat in den zwei Jahren gewonnen hätte, mußte zugleich mit all den Kautelen einer 15jährigen Vorkennung aus dem Heimatverband ausgeglichen werden.

Das machte die Aufgabe besonders schwer und dringlich. Und wenn jetzt festgestellt werden kann, daß bereits nach einem Jahr voller Zugehörigkeit zum Dritten Reich das Saargebiet äußerlich und innerlich fast ganz und in allen Einzelheiten den Anschluß gefunden hat, so ist damit gesagt, daß hier nicht nur dreimal so schnell, sondern auch dreimal so intensiv gearbeitet wurde.

## Das Übernommene Erbe.

Nur an unumstößlichen Kleinigkeiten spürt man hier und da noch, daß die Zeit nicht ganz ausreichte, alle Schäden zu beseitigen oder jeden Vorprung aufzuheben. Von Kaiserlautern nach Saarbrücken beispielsweise führt man aus einer durchweg erstklassigen Autostraße. Sie ist absolut fertig, so weit die Straße im Gebiet der Pfalz liegt, an ihr wird aber noch heftig in kleinen Teilstücken gearbeitet, soweit sie durch die Zone führt, die bis zum vorigen Jahr der internationalen Saarregierung unterstanden. Gearbeitet wird ebenfalls noch stark an dem übrigen Straßennetz des Saargebietes, denn mehr als das Vorhandene notwendig zu erhalten, hat die frühere Saarregierung nicht unternommen. Es auf den Stand im übrigen heiligen Deutschland zu bringen, ist die banalste Aufgabe, die der Generaldirektor Bärdele vom Führer angewiesen erhielt und mit deren Lösung er und seine Mitarbeiter jetzt, nach knapp einem Jahr, fast fertig sind.

Vollkommen gelöst ist aber in der gleichen Zeit die ungleich schwierigere Aufgabe, das Saargebiet staatsrechtlich und juristisch an das Dritte Reich anzuschließen und all die vielerlei gesetzlichen Neuerungen, die in Deutschland seit 1933 eingeführt worden sind, auch für das Saargebiet gültig und wirksam werden zu lassen. Vollkommen gelöst ist in der Zwischenzeit auch die lebenswichtige Aufgabe, dem Saargebiet wirtschaftlich für die wegefallene Zollfreiheit nach dem Westen einen Ausgleich zu schaffen, ihm dafür den Absatz seiner Produkte nach Deutschland zu öffnen und sein ganzes Wirtschaftsleben nach Osten umzustellen. Das Übergeben von einer fremden Währung zur deutschen, die Angleichung der Zölle und der Lebenshaltungskosten an die des übrigen Deutschlands und die Abzug- und Konsumverlagerungen eines so hoch industrialisierten Gebietes erfolgten fast reibungslos und sind heute schon Dinge der Vergangenheit.

Ein kleines Beispiel dazu nur für viele: Der Umschlagverkehr des Saargebietes über Ludwigshafen, in Vorkriegszeiten dem wichtigsten Umschlagplatz für das Saarland, betrug im Jahre 1925 nur noch 5407 Tonnen, im Jahre 1935 auch erst wieder 158 000 Tonnen, im ersten Jahr nach der Befreiung aber schon 460 000 Tonnen oder 31 Prozent des gesamten Ludwigshafener Umschlagverkehrs! Das Saargebiet lohnt also die Mühe, die man sich mit ihm machte, schon heute in Arbeitsbeschaffung auch für das restliche Deutschland.

Auch im Saargebiet geht es ja nicht allein um Wirtschaft oder um adäquate Staatsführung. Mehr noch als anderswo geht es hier um die Menschen und ihr Glücksgefühl, ihr Recht zum Glück; denn 15 Jahre lang waren sie einfach nur Objekt einer sachlichen und uninteressierten Geschäftsführung. Sie wieder fühlen zu lassen, daß sie Glieder eines großen Volksganges sind, Teile einer innigen Volksgemeinschaft, war die schönste und höchste Aufgabe, die gestellt war.

Das Recht zum Glück aber liegt auch hier mit dem Recht auf Arbeit an. In diesem adäquateren Lande gab es beim Übergang vom internationalen Regime auf Deutschland mehr als 50 000 Arbeitslose. Von je 1000 Einwohnern

hatten über 65 keine Stellung, keine Möglichkeit des Erwerbs und darüber hinaus auch keine Aussicht, in absehbarer Zeit wieder in den Produktionsprozeß eingereiht zu werden. 13 000 Menschen waren schon so hoffnungslos und gleichgültig geworden, daß sie sich nicht einmal mehr einschreiben ließen für Arbeitsvermittlung. Sie waren zu häufig enttäuscht worden.

Nun, von diesen 50 000 Mann waren trotz aller Überleitungs-Schwierigkeiten bis zum 1. Oktober v. J. schon 30 000 Mann in festen Stellen, in regelmäßiger Arbeit in Lohn und Brot. Saisonmäßig wurden noch mehr beschäftigt, und heute ist die Arbeitsloseniffer schon auf 30,4 für je 1000 Einwohner zurückgegangen. Dabei können sich all die großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen naturgemäß erst im zweiten Jahre richtig auswirken. Für die Siedlungsarbeiten beispielsweise konnten, weil die Vorbereitung einer Siedlung erfahrungsgemäß etwa 6 Monate dauert, im vorigen Jahr an Bauherren allein 1500 Mann acht Monate beschäftigt werden, und das war schon sehr viel. In diesem Jahr aber wird Arbeit für die dreifache Zahl von Leuten auf die gleiche Zeit vorhanden sein.

## Menschenwürdige Behausungen.

Wenn Siedlung ist im Saargebiet, so sich seit Kriegsbeginn niemand mehr um Wohnungsfragen kümmern konnte oder wollte, die vorbringliche Forderung, Gauleiter Bärdele hat dieser Aufgabe seine Hauptaufmerksamkeit und seine besondere Liebe zugewandt; mit allem, was er hat und was ihm vom Reich zur Verfügung gestellt wird, widmet er sich

## Die „heiratenden Brüder“.

Die Schicksale des Prinzen Widoani.

Von einem Mitarbeiter.

Vor einigen Tagen verunglückte beim Polospiel Prinz Sergey Widoani, nachdem einige Monate vorher sein Bruder Alex bei einem Autounfall ums Leben gekommen war. Von den drei Brüdern Widoani lebt jetzt nur noch Prinz David.

Die Widoanis waren in den Vereinigten Staaten und darüber hinaus außerordentlich bekannt als die „heiratenden Brüder“. Tatsächlich war jeder von ihnen mit bekannten Amerikanerinnen mehrfach verheiratet. Auf der Liste der ehemaligen Prinzessinnen Widoani findet man die Film- und Schauspielerinnen Pola Negri und Mae Murray, die Sängerin Mac Cormick, die Woolworth-Erbin Barbara Hutton, die jetzige Gräfin Kesselton, und andere Mitglieder der amerikanischen Society.

Man hat den Brüdern in Amerika oft den Vorwurf gemacht, daß sie bei ihren Heiraten lediglich dem Geld nachgingen. In Wirklichkeit waren die Brüder Widoani, namentlich der kürzlich verheiratete Sergey, und der einzig Überlebende, Prinz David, außerordentlich reich. Sie besaßen recht umfangreiche Silber- mit Hunderten von produktiven Ölböden und dazu auch etliche Goldfelder. Alle drei hatten nach der russischen Revolution als Arbeiter in den Vereinigten Staaten angefangen.

Von den Brüdern Widoani wird behauptet, daß sie Anführer auf den georgischen Thron gehacht hätten. Da das wirklich der Fall war, ist schwer zu kontrollieren. Man weiß in russischen Kreisen lediglich, daß in der zaristischen Armee ein General Widoani diente, der nicht sonderlich vermögend war und von dem man niemals gehört hat, daß er sich als Abstammung einer regierenden georgischen Fürstendynastie betrachtet hätte. In der georgischen Geschichte ist allerdings die Rede davon, daß einmal ein georgischer König seinem Sekretär fürstliche Vollmachten und Würden verliehen hat. Nun heißt der Sekretär auf Georgisch „Widoani“, so daß es leicht möglich ist, daß sich die Nachkommen dieses Mannes den Namen Fürst Widoani angeeignet haben.

Die drei Brüder waren nicht nur in der Frauenwelt durch ihre vielen Heiraten und in der Schnurstrich durch ihre glänzenden Eigenschaften bekannt, sondern auch in Sportkreisen als Polospieler, die selten auf den großen Turnieren in Indien, Frankreich und England fehlten. Auf einem solchen Polomatch fand ja auch Sergey Widoani den Tod. Dieser Prinz Sergey war bis 1931 mit der Schauspielerin Pola Negri verheiratet. Seine letzte Gattin war die in Amerika recht bekannte frühere Frau seines Bruders Alex, Luise von Allen.

## Selbstmord-Epidemie

durch den „Düsteren Sonntag“.

In Budapest hat jetzt die Polizei die weitere Ausführung eines beliebigen Schlägerkrieges unterlag, das sich „Düsterer Sonntag“ betitelt. Der „Düsterer Sonntag“ hat nämlich in der letzten Zeit wachsenden Unbehagen angesichts. Es ist ein Schmachtschlappen schlummerer Sorte, und die Menschen, die ihn hören, verfallen in tiefe Melancholie. Der Komponist und der Dichter haben Beweismittel damit gemacht, weil sich das Lied der größten Beliebtheit erfreute und man es in jedem Cafe zu hören bekam. Es gab tatsächlich keine

der Arbeit, den Saarlampel und seinen Volksgenossen endlich wieder einmal menschenwürdig unterzubringen. Die Trägergesellschaften für die Siedlungen wurden sofort nach der Rückkehr des Saargebietes unter deutscher Oberhoheit geschaffen und organisiert. Noch im Herbst des ersten Jahres nach der Wiedereröffnung konnten über hundert Siedlerfamilien ihre Glanzwohnungen mit neuerbauten Siedlungshäusern, die aus Wohnhaus, Stall- und Wirtschaftsräumen und rund 1000 Quadratmeter Gartenland bestanden, vertauschen.

Und heute schreien eigentlich überall im Saargebiet die neuen Siedlungscolonien auf. In den nächsten Wochen sollen werden weitere 500 Siedlerstellen für zukünftigen Eigentümern übergeben. Mit neuen 800 Baustellen ist gerade jetzt, wo die Witterung das erlaubte, begonnen worden; die Vorbereitungen dafür waren alle schon seit langem getroffen. 1000 andere Siedlerstellen sind in der Vorbereitung soweit gediehen, daß auch sie schon in diesem Jahre bezogen werden können. Daneben werden in den Bezirken, wo Siedlungen nicht durchführbar sind, Volkswohnungen errichtet. Auch diese sind teils schon im Bau, teils wird mit ihrem Bau in der allernächsten Zeit angefangen.

Saarbrücken selbst hat beispielsweise durch die Siedlungen ein ganz neues Stadtbild erhalten. Im Zentrum der Stadt ist man in den Wald vorgedrungen, hat 135 Siedlerstellen errichtet und mit mehreren hundert Volkswohnungen und Eigenheimen zusammen den Stadteil Rottkopf erstellt. Der Ausbau aus Saarbrücken soll das neugegründete Siedlerdorf Kiersmauer dienen. Saarbrücken, mit zwei Nachbargemeinden zu einer neuen Stadt zusammengefaßt, wird ein vollkommen neues Gesicht erhalten. Alsbaldensdorf bei Wersbiller ist bereits bewohnt, hier wurde der nationalsozialistische Siedlungsplan zum ersten Male im Saargebiet verwirklicht. Wohin man kommt, ist Arbeit und Leben und erfolgreiches Ringen um neues Glück.

Wilhelm Schulze.

ungarische Kapelle mehr, die das Lied nicht in ihr Programm aufgenommen hätte. Die Jüngerkapellen spielten es natürlich am schönsten, hinreißend, tieftraurig, aufwühlend und den Menschen in Verzweiflung rührend.

Die Auswirkung aber war erschreckend. Eine unheimliche Selbstmordepidemie setzte ein. Den Anfang machte ein hoher Beamter, der sich in seiner Wohnung erhängte. Als man ihm fand, lag neben ihm ein Zettel, auf dem er nur die Worte geschrieben hatte: „Düsterer Sonntag!“ Kurz darauf vergiftete sich ein 14jähriges Mädchen, das wie Freundinnen befreundeten, ebenfalls völlig dem melancholischen Einfluß dieses Schlagers verfallen war. Von da ab hörte man alle paar Tage von neuen Selbstmorden, die alle der „Düsteren“ auf dem Gemütsboden.

Die Polizei wußte seinen Rat mehr. Und hat sich nun im Einverständnis mit dem Komponisten und dem Dichter entschlossen, den weiteren Vortrag des verhängnisvollen Selbstmordhaglers zu verbieten. Wer den Inhalt des



Liedes kennt, müßte sich eigentlich wundern, daß die Menschen heute sich von solchen ausgelutschten Schmalz-Liedern überhaupt noch ernstlich beeinflussen lassen. Der „Düsterer Sonntag“ ist die Klage eines unglücklich Liebenden an die Frau, die sich nichts aus ihm macht. Er bittet sie, ihn wenigstens an der Totenbahre einmal zu besuchen. Und wenn er dann im Grab liegt, möge die Geliebte 100 (in Worten hundert) tote Rosen auf sein Grab legen! Da bleibt kein Frage trocken...

## Schwere Regengüsse über dem Überschwemmungsgebiet in Amerika

Insgesamt 200 Tote bis jetzt.

New York, 26. März. Infolge neuer schwerer Regengüsse führt der Monongahela und andere Ströme wiederum Hochwasser. Übermal sind weite Gebiete Pennsylvania und Westvirginians überschwemmt. Wiederum haben die Wasser großen Schaden angerichtet, die Wiederbaubarbeiten sind dadurch außerordentlich behindert. Die Überschwemmung in Pittsburgh ist nun schon zum zweiten Male überflutet.

Die Zahl der Todesopfer in den Überschwemmungsgebieten ist auf über 200 gestiegen.

Sanktfeuz auf dem Monocagua. Am Sonntag, 22. März, ist zum ersten Male die Besteigung des höchsten Berges Amerikas, des 7010 Meter hohen Monocagua durch den deutschen Bergsteiger Ernst geungen. Ein hübscher noch seiner bergsteigerischen Grati auf dem eisbedeckten Gipfel die Sanktfeuzfahne, die argentinische Nationalfahne und die Olympiasflagge.









\_\_\_\_\_







# Landwirtschaftliche Rundschau.

## Der Erfolg der nationalsozialistischen Marktordnung.

Die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung stellt nicht das Kapital und die Rentabilität in den Vordergrund, wie das im überkommenen kapitalistischen Zeitalter geschehen, sondern den Menschen. Dem Volk in seiner Gesamtheit und dann dem einzelnen als Glied des Volkes nach dem Grundsatz „Gemeinnut vor Eigennut“ gilt alle Sorge. Wirtschaft bedeutet daher für uns Dienst am Volk. Das Ziel des Wirtschaftslebens ist ebenso wie das Ziel der Politik, dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit eine höhere Lebensmöglichkeit zu erringen und für alle Zukunft zu gewährleisten.

Der Mensch ist schwebeliger geworden, er vergißt allzu leicht das Schicksal vergangener Zeiten und sieht nur noch die Gegenwart. Aber das Volk will, daß ihm geholfen, und seine Existenzgrundlage gesichert werde.

Es ist doch eine unumgängliche Tatsache: die deutsche Landwirtschaft stand vor dem Zusammenbruch. Sie ist nicht nur eine über andere Bauer oder Landwirt notdürftig über Wasser. Sie konnte sich im Vergleich mit dem Schicksal anderer Nationen ausrechnen, wenn er stempeln gehen würde, wenn ihm seine Scholle durch die ungeheuren Inflationen entziffen sein würde. Die Not war überhand, Hunger, Verelendung, Protestaktionen vor den Finanzministern, Bauernaufstände und die Taten verworfener Bauernführer und Bauern zeugen von den Kosen in jener Zeit. Das Volk wollte jede Arbeit und noch so großen Fleiß zu nichts. Es kam so weit, daß die Erzeugnisse nicht mehr abzuleben waren. Eine ungeheure Außenhandelspolitik und die unverantwortliche Spekulation ließen keine Möglichkeit, deutsche Erzeugnisse auf dem Markt abzuleben.

Durch die nationalsozialistische Agrarreformgebung wurden die Abhängigkeiten für deutsche Erzeugnisse des Bodens beseitigt und die Voraussetzung für eine Marktordnung geschaffen, die die bestmögliche Versorgung der gesamten Bevölkerung mit einheimischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen bezweckt. Hierzu war nicht nur die mengenmäßige Anpassung der Erzeugung an den Bedarf erforderlich, auch die Gewährleistung einwandfreier Güte, die Verhinderung vermeintlicher Verluste bei der Gewinnung, Marktsicherheit und Verteilung und nicht zuletzt die Sicherstellung von gleichbleibenden Preisen für den Verbraucher bei gerechten Preisen für den Erzeuger und auskömmlichen Verdienstmöglichkeiten für den Vertriebler wurden bräutigam.

Die Marktordnung, die im letzten Aufbaue der letzten zwei Jahre eingeführt worden ist, soll sich auch in Zukunft den Lebensbedürfnissen des deutschen Volkes anpassen, d. h. sie soll sein farres Schema sein, sein Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Sie hat der Landwirtschaft die Möglichkeit gegeben, wieder auf lange Sicht zu wirtschaften und sich der Erzeugung von Lebensmitteln mit allen Kräften zu widmen. Es ist ihr zu verdanken, daß die Landwirtschaft mehrere hunderttausende Arbeitskräfte neu einstellen konnte und dauernd weiterbeschäftigen kann. Über den Rahmen des Bauerntums hinaus verschaffte uns die Marktordnung die Möglichkeit der Wirtschaftsanforderung, sowie neue handelspolitische Wege zur Sicherung der deutschen industriellen Ausfuhr und der in der Ausfuhrindustrie beschäftigten Arbeiter. Denn wir wissen jetzt für jedes landwirtschaftliche Erzeugnis, inwieweit die deutsche Erzeugung den Bedarf zu befriedigen vermag und inwieweit eine Einfuhr nötig ist. Anstelle der früher ungehemmten und planlosen Einfuhr von Lebensmitteln, die den deutschen Lebensmittelmärkte über den Haufen warf, wird jetzt nur noch das

hereingelassen, was wir brauchen, und als Gegenleistung muß das uns mit Lebensmitteln beliefernde Land deutsche Industrieprodukte liefern, jedoch sich Leistung und Gegenleistung die Waage halten. Die Steigerung der Kaufkraft der Landwirtschaft betrachtet die gesamte deutsche Wirtschaft. Das ist der Erfolg der nationalsozialistischen Marktordnung.

## Das neue Reichstierzuchtgesetz.

Es ist äußerst wichtige Aufgabe der deutschen Landwirtschaft, die Leistungsfähigkeit unseres Viehbestandes mit den Mitteln der Tierzucht den nationalsozialistischen Erfordernissen entsprechend zu erhöhen. Insbesondere ist es erforderlich, auf züchterischer und fähigkeit der Züchterstand die Bodenständigkeit und Fähigkeit der Züchterausbildung zu entwickeln und zu verbessern. Wir müssen mehr und mehr zu einem Viehbestand kommen, der mit verhältnismäßig geringen Mengen inländischen Futters möglichst hohe Leistungen erzielt. Sowohl für die Volkswirtschaft wie auch für den einzelnen landwirtschaftlichen Betrieb ist es von weittragender Bedeutung, ob beispielsweise für die Mast eines Schweines von 20 Kilogramm auf 120 Kilogramm Lebendgewicht ein Futtermittel von 400 oder 600 Kilogramm benötigt wird oder ob die Richtigkeits bei Verarbeitung von Futter gleicher Güte und Menge eine Jahresleistung von 2000 Kilogramm oder von 3000 Kilogramm Milch aufweisen.

Neben Bodenständigkeit und der Fähigkeit höchstmöglicher Futterausnutzung müssen die Haustiere, die zur Ver-

## Schwere Dynamitexplosion in Mexiko.

26 Tote.

Mexiko, 26. März. Aus dem Bahnhof von Tultenango im Bergwerksgebiet des Staates Mexiko ging ein Waggon mit Dynamit in die Luft. 26 Personen wurden getötet und 60 verletzt. Der größte Teil des Bahnhofs ist zerstört. In den Nachtstunden brannten noch die Wagen des Zuges, an dem der Waggon angehängt worden war.

Eisenbahnzug in Mittelitalien. Auf der Straße Rom-Florenz entgleiten in der Nähe des Träfenimensees infolge Aufbruches des Heilwagens vier Schnellzugswagen. Drei Fahrgäste wurden getötet, zwölf zum Teil schwer verletzt.

Das Geld liegt auf dem Berge. Französische Stahlwerke haben eine interessante Untersuchung abgeschlossen. Sie haben ausgerechnet, was für einen wirtschaftlichen Wert ein Berg darstellen kann. Gegenüber ihrer Berechnungen war der Mont Blanc, der höchste Berg der Alpen und ganz Europas. Es zeigte sich, daß der 4810 Meter hohe ein glänzendes Geschäft ist. Er wird jährlich von nicht weniger als 625 000 Touristen besucht. Durchschnittlich gibt jeder 42 Mark aus. Die Fremdenindustrie des Berges hat also einen Wert von jährlich weit über 25 Millionen Mark. Ein Berg kann, wie man sieht, sojagen eine Goldgrube sein.

## „Aufsicht ist Selbstbehauptungswille der Nation!“ (Stabschef der M. Luhe.)

10.15 Von Königsberg: Schluß. Frische Luft — frische Gedanken. 11.00 Dinstau für gut 11.15 Programm. 11.45 Schluß. 12.00 Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter und Schneewetter. 13.15 Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Von Deutschland: Alster — von zwei bis drei! 15.00 Wirtschaftsbericht. 15.15 Unterhaltungskonzert. 16.00 Politische Großkundgebung. 18.00 Von Leipzig: Musik zum Feierabend. 19.00 Konzert. 19.45 Tagespiegel. 20.00 Wiederholung der politischen Großkundgebung. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter und Sport. 22.25 Sportschau der Woche. 22.45 Stuttgart: Unterhaltungskonzert. 24.00 Nachtkonzert.

## Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Gedenkspiel. 6.10 Fröhliche Morgenmusik. 8.10 Morgenländchen. 10.15 Volk an der Arbeit. 10.45 Spielturnen im Kindergarten. 11.30 Mittagsländchen. 12.00 Von Köln: Die Werpaue. Was sich die Arbeiter des Bergwerkes wünschen. 13.15 Von Köln: Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Alster — von zwei bis drei! 15.00 Börsenberichte. 15.15 Kinderlieder. 15.40 Musikalisches Zwischenpiel.

wendung in der Zucht geeignet sind, aber auch über eine feste Konstitution und feste Gesundheit verfügen. Bodenständigkeit, gute Futterauswertungsfähigkeit und Gesundheit müssen in den zur Zucht bestimmten Tieren als erbmäßig bedingte Anlage vorhanden sein. Je besser die einzelnen Zuchttiere sind, je sorgfältiger insbesondere die männlichen Zuchttiere, die durch ihre zahlreichste Nachzucht besonders starken Einfluß auf die Landestierzucht ausüben, ausgewählt und gezüchtet werden, je einheitlicher und zweckmäßiger auch die geeigneten Rassen in der Zucht Verwendung finden, umso eher kann die Fleisch-, Milch- und Futtererzeugung auf eigener Scholle auch bei weiter steigender Bevölkerungszahl erreicht werden.

Aus diesen Gründen hat die Reichsregierung ein Gesetz zur Förderung der Tierzucht beschaffen. Durch dieses Gesetz wird der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ermächtigt, die zur Förderung und Sicherung einer bodenständigen Tierzucht erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Er kann insbesondere bestimmen, daß nur angelegte Hengste, Bullen, Schaf- und Ziegenböcke zum Decken verwendet werden dürfen. Er kann ferner die Körnung regeln, sowie Vorschriften erlassen, daß nur Tiere bestimmter Rassen zur Zucht benutzt werden dürfen. Soweit in einer Gemeinde (einem Gemeindeverband) männliche Zuchttiere nicht oder in nicht genügender Zahl zur Verfügung stehen, kann nach dem neuen Gesetz die Gemeinde zur Haltung solcher Zuchttiere verpflichtet werden.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ist ermächtigt, die zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Musgabeort: Frankfurt a. M.

Westdeutschland liegt noch ganz im Bereich einer warmen Südwestströmung, und bei kräftiger Sonneneinstrahlung liegen die Temperaturen wieder höher an. Ein am Mittwochabend über Frankfurt liegendes Regengebiet wird voraussichtlich nur den äußersten Westen des Reiches berühren, so daß noch zunächst mit der Fortdauer der herrschenden warmen Witterung zu rechnen ist.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Meist hart bewölkt, aber ohne nennenswerte Niederschläge. Temperaturen leicht ansteigend, ablaufende föhnartige Winde.

## Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden (Stationen beim Stadte, Zentralschule.)

Datum	25. März 1936		26. März	
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 6° und Normalhöhe	747.2	748.8	744.1	741.7
Lufttemperatur (Gästung)	7.8	16.8	12.6	9.8
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	88	77	89	84
Niederschlag und -höhe	0.0	0.0	0.0	0.0
Niederschlagsmenge (Millimeter)	0.0	0.0	0.0	0.0
Wetter	bedeckt	wollig	heiter	heiter

25. März 1936: Höchste Temperatur: 17.4. Tagesmittel der Temperatur: 12.8.

26. März 1936: Niedrigste Nachttemperatur: 8.5.

Sonnenstunden am 25. März 1936: 6.0.

normale 1 Std. — 10.0. 26. März 1936: 6.0.

normale 1 Std. — 10.0. 26. März 1936: 6.0.

## Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 27. März 1936.

11 Uhr: Schallplatten-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Radio- und Musikhaus A. P. Ernst, Lannstraße 13 und Rheinstraße 41.

## Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 27. März 1936.

14.30 Uhr: Gesellschaftskonzert nach dem Abendspield.

16.15 Uhr: Rein Konzert.

20 Uhr: 6. (leichtes) vollständiges Orchester-Konzert.

„Musik für alle.“

Leitung: Dr. Helmut Thierfelder.

Solist: Anton Hölzl, Violoncello.

Dirigert: Städtisches Orchester.

## Der Rundfunk.

Freitag, den 27. März 1936.

Reichsender Frankfurt 251/1195.

6.00 Choral, Morgenmusik, Gassenmusik. 6.30 Von Königsberg (aus Damp): Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserband, Wetter. 8.10 Stuttgart: Gassenmusik.

## GARTENMÖBEL

Gartenschirme  
Liegestühle  
Scherenbetten  
Federnde Holz Möbel  
la Gartenschlauch  
Schlauchwagen  
Gartenspritzen  
Rosensprenger

Große Auswahl  
Niedrige Preise!

L. D. JUNG  
Kirchgasse 47

Jg. Hotelkaufmann

erledigt Rundreisen, Bilanzbuchhaltung, Steuern, Korrespondenz, französisch und englisch. Schmidt, Dausheimer Straße 25, 1.



## Maier ürgert seine Frau

Ganz gleich, ob Kanalarbeiter, Maler, Schornsteinfeger, Fleischer oder Lokomotivführer — alle machen es ihrer Frau Ärger. Wie soll Frau Maier diese verschmutzten und verschmutzten Angelegenheiten ertragen? Die Reizstoffe der Hausarbeit viel Sorge und Arbeit: Reiben und Bürsten von Kochen und wieder Kochen machen die Angelegenheiten rasch kaputt! Nein — für Berufswäsche muß man ein Mittel nehmen, das den Schmutz wohl kräftig herauszieht, das aber gleichzeitig das Gewebe so weit wie möglich schont! Das aber macht Burns. Es löst erstens den Schmutz in jeder Berufswäsche leicht — aber andererseits schont es das Gewebe. Probieren Sie Burns. Sie werden sehen, daß sich der Schmutz gründlich löst und daß die Berufswäsche außerordentlich geschont werden. Burns, große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Gutschein 1.124 An August Jacob R. D. Dammert

Geben Sie mit diesem eine Bescheinigung Burns.

Name \_\_\_\_\_

Gel. a. Straße \_\_\_\_\_



UHREN für jed. Gebrauch preisw. u. gut fachm. Beratg. Uhrmachermeister

Engelmann

Verkaufsstelle der Zeitschrift „Der Tag“ eingetrag. Handelsn. Michelsberg 13 1. Etage

Kein Laden

Damenhüte

Große Auswahl Aufarbeiten, Umarbeiten v. 1.30 an

Schulz Fr. ed. chr. 41











